Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Sonnabend, 14. November 1914. | Morgen=Ausgabe. | Nr. 535. 53. Jahrgang

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6 St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Eine neue Schlacht an der ostpreußischen Grenze.

Großes Hauptquartier, 13. November, vormittags. (W. T. B.) An der ostpreußischen Grenze bei Eydtkuhnen und südlich davon, östlich des Seen=Abschnittes, haben sich erneut Kämpfe entwickelt. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Oberste Heeresleitung.

Die Schlacht, über die in dieser Meldung der obersten Heeresleitung berichtet wird, spielt sich nicht weit von der Gegend des letzten Einbruchsversuches der Russen nach Ostpreußen ab, der am Wysztyter See stattfand und mit der Abweisung des Vorstoßes und der Gefangennahme von 4000 Russen endete. Aber auch an den Schauplatz einer anderen Schlacht wird man durch die Meldung erinnert, wenn auch diesmal der Kampf glücklicherweise weiter östlich sich abspielt; es war die zweite der großen Schlachten in Ostpreußen, die zwischen Insterburg und den masurischen Seen geschlagen wurde, und in der der russische General Rennenkampf von seinem Njemen=Heer 42000 Mann allein an Gefangenen verlor. Die weitere Folge dieses Sieges war die Flucht der Reste des Njemen=Heeres aus Ostpreußen, das damit von den russischen Horden gesäubert war. Diesmal sind jedenfalls nicht gleich starke Kräfte der Russen in die Schlacht verwickelt, aber daraus, daß die deutsche Heeresleitung über die Kämpfe berichtet, ehe eine Entscheidung gefallen ist, kann man doch schließen, daß es sich um eine große Schlacht handelt, die jetzt in dem Grenzgebiet geschlagen wird und deren Ausgang hoffentlich für die deutschen Waffen günstig sein wird, damit die Ostprovinz nicht wieder von den moskowitischen Horden heimgesucht wird. Wie schwer die Provinz damals zu leiden gehabt hat, wissen wir; aber heute wird aufs neue die Erinnerung an die schlimmen Tage wachgerufen durch eine Meldung, die über die in jener Zeit in Ostpreußen zerstörten Gebäude Auskunft gibt. Die Meldung lautet:

Königsberg, 12. November. Eine Übersicht über die im Kriege zerstörten Gebäude weist im Regierungsbezirk Königsberg nach Mitteilungen von zuständiger Stelle viele schwere Schäden auf. Ganz oder größtenteils zerstört sind 2142 Gebäude. Am schwersten betroffen ist der Kreis Gerdauen mit 675 Gebäudeverwüstungen. Stark gelitten haben auch die Kreise Wehlau, Friedland, Pr.=Eylau, Rastenburg und Labiau.

Wieder 1800 Gefangene bei den Kämpfen an der Yser.

Großes Hauptquartier, 13. November, vormittags. (W. T. B.) Am Yserabschnitt bei Nieuport brachten unsere Marinetruppen dem Feind schwerste Verluste bei und nahmen 700 Franzosen gefangen. Bei den gut fortschreitenden Angriffen bei Ypern wurden weitere 1100 Mann gefangen genommen.

Heftige französische Angriffe westlich und östlich Soissons wurden unter empfindlichen Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

*

Amsterdam, 13. November. „De Tijd" schreibt aus Dünkirchen vom 10. November über die Kämpfe bei Nieuport und Dixmuiden: Es war ein Kampf auf Deichen und um Deiche. Wer Herr der Deiche war, war Herr des Geländes. An anderen Punkten wurde der Kampf buchstäblich im Meere ausgefochten. Die Soldaten waren vor Kälte und Nässe fast ganz erschöpft. Die Verbündeten gewannen bei Nieuport Fuß um Fuß Gelände, mußten indessen bei Dixmuiden dem Druck weichen. Gegen Mittag war kein Halten mehr und das zerschossene und ausgebrannte Dixmuiden sah die Deutschen zum soundsovielten Male wieder einrücken. Bei Ypern schlugen die Franzosen einen Angriff der jüngeren deutschen Reservetruppen ab, aber erlitten große Verluste an Toten und Gefangenen.

Die kühnen deutschen Flieger.

Berlin, 13. November. Während Poincaré ein Militärhospital an der Küste in St. Paul besuchte, hat ein deutscher Flieger eine Bombe abgeworfen. Er wurde durch französische Flieger vertrieben.

Fehlende Verwundeten=Wagen.

London, 12. November. Das englische Ambulanzkomitee bei dem französischen Roten Kreuz hat eine dringende Bitte nach England gerichtet um Motorwagen und Mittel für deren Betrieb, da Frankreich fast alle seine für Ambulanzzwecke verfügbaren Kraftwagen verbraucht habe und die Verwundeten infolge der dadurch verursachten Verzögerung der Rückbeförderung aus der Front furchtbar zu leiden hätten.

Die notleidende Landwirtschaft.

Bern, 12. November. Dem „Bund" zufolge fehlen in der französischen Landwirtschaft Pferde und Menschenkräfte zur Sicherung der nächstjährigen Ernte. Die Eisenbahngesellschaften haben besondere Weisungen für die Beförderung von Saatgut erhalten.

Einberufung der Siebzehnjährigen.

Berlin, 13. November. In Italien sind die französischen Staatsangehörigen des Geburtsjahres 1897 zur Fahne einberufen worden.

Unerwünschte Friedenssehnsucht.

Basel, 12. November. Ein Pariser Brief meldet der „Nationalzeitung": Die Polizeipräfektur in Paris hat erfahren, daß in letzter Zeit an viele Industrielle und Geschäftsleute in Paris Briefe gelangten, die Stimmung für den Frieden zu machen suchen. Die Polizeikommissare sind beauftragt worden, nach den Absendern zu forschen und weitere Zusendungen zu unterdrücken. Dies sei logisch, da die Friedenspropaganda die glücklichen Siegesmeldungen der Regierung Lügen strafe.

Der Brief schildert dann die Lage in den Lazaretten und die Lage derer, die nicht in die Krankenhäuser aufgenommen werden, deren Befinden sich daher verschlimmere und teilt mit, daß der Abgeordnete Brousse den Finanzminister in der Kammer über die Umtriebe der großen Kreditinstitute Frankreichs und des Auslandes gegen die französischen Ersparnisse interpellieren wolle. Der Justizminister habe ein scharfes Vorgehen gegen die Lebensmittelspekulanten angeordnet.

Wie die Franzosen schwindeln.

Straßburg i. Els., 12. November. Von der Grenze wird mitgeteilt, daß kürzlich das Offizierkorps eines gegenüberliegenden Truppenteils die Kapitulation von Metz mit Bankett und Ball feierte. Ferner wurde dort amtlich bekannt gegeben, daß General von Kluck mit 80000 Mann gefangen genommen worden sei. Ein Beweis für die zielbewußte Täuschung von Truppen und Volk in Frankreich.

Plünderung und Raub durch die Engländer in Antwerpen.

Berlin, 12. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die deutsche Verwaltung hat genaue Feststellung des Schadens angeordnet, den die Engländer durch Vernichtung und Beraubung von Privateigentum knapp vor Übergabe der Antwerpener Festung begingen. Nach den bisherigen Ergebnissen beträgt der Schaden belgischer und neutraler Handelsfirmen allein, Brüsseler Privatmeldungen zufolge, mindestens 200 Millionen Franken. Der Verlust der deutschen Firmen ist weit geringer. Die Engländer zerstörten und raubten alles, was sie im Hafen und in den Lagerhäusern vorfanden, ohne sich darum zu kümmern, wem die Waren gehörten.

Belgische Soldaten stecken Kirchen in Brand.

Berlin, 12. November. Die „Nordd. Allg. Ztg." gibt aus dem Amsterdamer Telegraaf nachstehendes Geständnis wieder: Die Bewohner von Beerst nördlich Dixmuiden erlebten trübe Stunden. Schon vom Freitag ab stapelten belgische Soldaten in der großen, geräumigen Kirche Stroh auf, das sie mit Petroleum übergossen. Am Sonntag „mußten" sie das ehrwürdige, geliebte Gotteshaus in Brand stecken. Sie fühlten das Barbarische ihrer Tat. Darum erklärten sie den Dörflern: Die Deutschen würden den Turm zur Beobachtung der Stellungen benutzen und dort Maschinengewehre aufpflanzen, um das Volk in Dixmuiden zu beschießen."

Der Dreiverband und die neutralen Balkanstaaten.

Der Dreiverband setzt alle Hebel ein, um die drei neutralen Balkanstaaten in seinen Dienst zu pressen. Dabei wird die Selbstsucht am weitesten von England getrieben, das nach gewohnter Praxis fremde Truppen die eigenen Schlachten am Niel schlagen lassen möchte. So soll Griechenland zur Verteidigung des nunmehr in aller Form englischen Suezkanals nicht weniger als 40000 Mann nach Ägypten schicken. Da man die Griechen mit Valona nicht mehr ködern kann, bietet ihnen Großbritannien außer dem jüngst von ihm einverleibten Zypern den Dodekanesos im Ägäischen Meere an. Ob England einmal in der Lage sein wird, seinen Vorschlag zu verwirklichen, spielt natürlich keine Rolle! Aber diese Frage ist von geringerer Bedeutung im Vergleich mit dem Wagnis, das Griechenland eingeht, wenn es sein Heer zum Nutzen Englands um volle 40000 Mann in Zeiten schwächt, wo es auf einen nahenden Entscheidungskampf um die eigenen festländischen Grenzen gefaßt sein muß. Man schätzt die Stärke des kriegsbrauchbaren griechischen Heeres auf 115000 Mann; gehen hiervon 40000 ab, um in Ägypten ausgesprochen englische Interessen zu verfechten, so ist die für die Vertretung griechischer Lebensinteressen verfügbare Streitmacht um einen großen Prozentsatz geschwächt. Das ist eine feststehende Tatsache, die es nicht wahrscheinlich macht, daß griechische Truppen den englischen Suezkanal gegen das starke Türkenheer verteidigen werden.

Zur Bekämpfung desselben Gegners sucht Rußland die Hilfe Rumäniens und Bulgariens nach, nachdem es von beiden Staaten die Erlaubnis zum Durchmarsch russischer Truppen verlangt hat. Auch der Erfüllung dieser inzwischen, wie wir berichtet haben, abgelehnten Bestrebungen stehen die stärksten natürlichen Hindernisse entgegen. Denn die Türkei bedroht weder jetzt jene beiden Balkanstaaten, noch wird sie, die künftig mit der dauernden Feindseligkeit des Dreiverbandes zu rechnen hat, später eine feindliche Politik gegenüber Rumänien und Bulgarien treiben wollen. Umgekehrt ist Rußland sowohl für Rumänien wie für Bulgarien ein übermächtiger Nachbar, der um so gefährlicher ist, je offener er nach weiterer Steigerung seiner Übermacht infolge des Bestrebens trachtet, die Meerengen und Konstantinopel in seine Gewalt zu bekommen. Wenn Rumänien und Bulgarien diese russische Großmannssucht auch nur damit unterstützt hätten, daß sie russischen Truppen den Marsch durch ihr Gebiet gestatteten, so würden sie jemand den Steigbügel halten, der es darauf abgesehen hat, an den Meerengen auch für sie eine Zwingburg zu errichten. Namentlich Bulgarien, das von der Türkei in absehbarer Zeit nichts zu befürchten braucht, würde in einem ans Goldene Horn gelangten serbenfreundlichen Rußland eine furchtbare Zuchtrute kennen lernen. Indessen auch Rumänien, für das die Schiffahrt durch die Meerengen von höchster Wichtigkeit ist kann sich unmöglich den ohnehin übermächtigen russischen Nachbar als Herrn der Meerengen wünschen. Für Bulgarien kommt noch hinzu, daß seine Erlaubnis zum Durchmarsch russischer Truppen die Unterstützung desselben Serbien gestatte würde, das ihm als Todfeind gegenübersteht. Es sind also sehr wichtige und ausschlaggebende Gründe, die sowohl Rumänien wie Bulgarien jede Unterstützung Rußlands auf das nachdrücklichste widerraten; und beide Staaten sind ja auch solchen Erwägungen gefolgt, wie die Ablehnung des russischen Verlangens gezeigt hat.

Aber nicht nur das eigene Interesse, sondern auch die Rücksicht auf die militärische Gesamtlage tritt für die Balkanstaaten gegen ein Zusammengehen mit dem Dreiverbande in die Wagschale. Hat dieser doch auf keinem Kriegsschauplatze Aussicht, den endgültigen Sieg davonzutragen. Wenn hieran schon bisher nicht gezweifelt werden konnte, so zeigen die türkischen Erfolge über die Russen und der Erfolg der Buren über die Engländer, daß die Kampfgenossen der Zweikaisermächte vollenden werden, was bis jetzt auf dem westlichen wie auf dem östlichen Kriegsschauplatze und zur See geleistet wurde. Auch die Berücksichtigung dieses bedeutsamen Umstandes muß die neutralen Balkanmächte von der Unterstützung des Dreiverbandes fernhalten.

Die Türkei und Bulgarien.

Ofen=Pest, 12. November. Der „Pester Lloyd" bespricht das Verhältnis zwischen der Türkei und Bulgarien und hebt hervor, daß Rußland sich mit verdoppeltem Eifer aller abgebrauchten Schlagworte bediene, um gegen die Türkei zu schüren; doch sei seine Agitation völlig erfolglos. Die Türkei und Bulgarien seien durch an beiden Staaten begangenes Unrecht, sowie durch ihre Lebensinteressen miteinander verbunden. Die türkischen Parteiführer Zumre Zade und Mehmed Pascha gehörten zu den

treuesten Anhängern Radoslawows und seiner Politik. Die bulgarische Regierung habe stets verstanden, mit den Muselmanen gut auszukommen. In Thrazien seien den Türken die gleichen Rechte zugestanden worden, wie den Bulgaren. Man habe in Bulgarien an der Pomakenfrage begreifen gelernt, daß eine Entnationalisierung der Türken ganz unmöglich sei. Nicht nur nationale Momente verlangten gebieterisch eine türkenfreundliche Politik von Bulgarien, sondern auch rein ökonomische. Der Verkehrsweg nach Neu-Bulgarien führe über türkisches Gebiet, so lange die Bahnlinie Chaskovo—Porto Lagos nicht gebaut sei. Andererseits verstehe man in Bulgarien das türkische Streben nach Dedeagatsch sehr gut, weil man wisse, daß ohne diese Hafenstadt die Entwicklung von Adrianopel immer mehr zurückgehen müsse. Die militärische und ökonomische Interessengemeinschaft der beiden Staaten sei ein so starkes Band, daß es von verhältnismäßig geringer Bedeutung sei, ob ein formeller Vertrag zwischen ihnen bestehe oder nicht.

Sofia, 12. November. Die offiziöse „Narodni Prava" führt aus, daß alle Parteien sich darüber einig seien, daß, wenn nach Erschöpfung aller friedlichen Mittel Bulgarien zu einer Aktion gedrängt würde, dies nur im Einverständnis mit jenen Mächtegruppen geschehen könnte, die mit der tatsächlichen Verwirklichung der nationalen Ideale des bulgarischen Volkes im voraus einverstanden seien.

Greueltaten der Serben in Mazedonien.

Sofia, 12. November. (Meldung der Agence Bulgare.) Der Präfekt von Strumitza telegraphierte, daß die Serben in den Dörfern der Grenzgegend Flüchtlinge aus Altserbien unterbringen und ihnen volle Freiheit lassen, die dort ansässige Bevölkerung zu plündern und niederzumetzeln, um die Auswanderung nach Bulgarien zu verhindern. Die Frauen, deren Männer sich im Felde befinden, würden von den Offizieren, Soldaten und Gendarmen vergewaltigt.

Die „dürftigen" englischen Leistungen.

London, 12. November. Die „Morningpost" meldet aus Washington vom 11. November: Die „Washingtonpost", die seit Beginn des Krieges mit den Verbündeten sympathisiert griff heute in einem Leitartikel, der mit größerer Schrift gedruckt ist und viel Beachtung gefunden hat unter der Überschrift: „Englands Ansehen verliert im gegenwärtigen Krieg" England heftig an. Sie schreibt: Die bisherigen dürftigen englischen Leistungen tragen dazu bei, die Verbündeten zu entmutigen und ihm seine Freude zu nehmen. Dem britischen Volk muß der Atem ausgegangen sein bei der Beschießung von Yarmouth und der Vernichtung des Geschwaders des Admirals Craddock. Die deutschen Flottenkommandanten und Seeleute sind verhältnismäßig Neulinge, vollbrachten aber Wunder an Wagemut und Tüchtigkeit Wenn die britische Flotte keine Nelsons mehr hat, warum überträgt England das Oberkommando der verbündeten Flotte nicht Admiral Togo? Die Welt hat für Verlierende keine Zeit. Die Vergangenheit einer Nation bedeutet nichts, wenn sie nicht in der Gegenwart siegen kann oder will.

Spionenangst.

London, 12. November. Im Oberhaus teilte Lord Crawford mit, daß wahrscheinlich Untertanen feindlicher Staaten in der Grafschaft Fife fortwährend nachts Lichtsignale geben. Auch sei ein Sonderpostdienst nach Deutschland entdeckt worden.

Russischer Kredit in London.

Der Goldvorrat der Bank von England hat sich, nach Meldungen Kopenhagener Blätter aus London, in letzter Zeit durch bedeutende Eingänge russischen Goldes gehoben. Russische Finanzkreise hatten seit längerer Zeit an einer Stützung des russischen Kredits in London und Bekämpfung des Kurssturzes gearbeitet, waren aber auf große Schwierigkeiten gestoßen. Zuerst hatten sie versucht, sich bei den Aktienbanken einen Kredit gegen Hinterlegung von Gold zu eröffnen, aber vergeblich. Jetzt hat man sich entschlossen, bei der Bank von England eine große Summe Goldes niederzulegen, ungefähr 8 Millionen Pfund Sterling, wovon der größte Teil schon über Archangelsk angekommen ist; der Rest ist unterwegs.

England und die Türkei.

Die „Agence Ottomane" veröffentlicht in Erwiderung auf das von England herausgegebene Weißbuch, in dem die Tatsachen entstellt werden und die muselmanische Welt in Irrtum geführt wird, eine Denkschrift, um die wahren Tatsachen darzulegen und zu beweisen, in welchem Grade England der Feind des Islam sei.

Die Denkschrift stellt fest, daß England der Türkei den Ankauf zweier deutscher Kriegsschiffe zum Vorwurf mache, aber kein Wort über die Gründe verliere, die die Türkei zu diesem Kampfe bewogen haben, nämlich die lange vor dem Kriege erfolgte Beschlagnahme von zwei auf seinen Werften erbauten Panzerkreuzern, darunter des „Sultan Osman", der eine halbe Stunde vorher die türkische Flagge gehißt hatte. Die Türkei, der in so grausamer Weise diese beiden Schiffseinheiten genommen worden waren, beeilte sich, sie durch zwei Schiffe zu ersetzen, die ihr von Deutschland in so freundschaftlicher Weise zur Verfügung gestellt wurden.

Was die Klage über die Schließung der Dardanellen betrifft, so habe sich England trotz der Neutralitätserklärung der Türkei unter dem Vorwande, daß deutsche Offiziere im Dienste der Türkei stehen, erlaubt, amtlich zu erklären, daß die türkischen Kriegsschiffe von seiner am Eingange der Meerenge verankerten Flotte als feindliche Schiffe betrachtet und angegriffen werden würden. Angesichts einer solchen feindseligen Erklärung sei die Türkei genötigt gewesen, die Dardanellen zu schließen, um die Verteidigung der Hauptstadt zu sichern. Es stehe außer Zweifel, daß die Anstellung deutscher Offiziere für türkische Dienste eine innere Angelegenheit der Türkei sei und von einer auswärtigen Macht nicht zum Anlaß eines Einspruchs gemacht werden könne.

Was die Versicherung anlangt, die England über die territoriale Unversehrtheit der Türkei abgegeben zu haben erklärt, so wissen wir sehr gut, heißt es in der Denkschrift, wieviel diese Versicherungen in Wirklichkeit wert sind. Hat nicht England zuerst die im Berliner Vertrag feierlich versicherte Integrität der Türkei durch die Besetzung Ägyptens verletzt? Gebeten, der Türkei während des Balkankrieges beizustehen, hat England im Gegenteil alles getan, um den Untergang der Türkei herbeizuführen. England bereitete mit Hilfe der Brüder Buxton und anderer dem Islam feindlich gesinnter Leute die Vereinigung der Balkanstaaten vor und entfaltete nach Beendigung des Krieges allen Eifer, um die Abtretung aller Gebiete der europäischen Türkei an die Balkanstaaten zu sichern. Damals wie vor dem Kriege erklärte England, daß, wie immer der Ausgang des Krieges sein möge, die territoriale Unversehrtheit der Türkei geachtet werden würde. Gelegentlich der Wiedereinnahme Adrianopels durch die türkischen Truppen trug Asquith keine Bedenken die Türkei mit europäischem Pulver zu bedrohen, wenn die türkischen Truppen diese Stadt nicht räumen würden.

Die Denkschrift weist auf die englischen Machenschaften im Persischen Golf hin, die den Zweck verfolgt hätten, die türkische Souveränität in diesem Golfe zu beeinträchtigen und sich ein Einfalltor in Arabien zu schaffen, nach welchem es England schon längere Zeit gelüstet habe. Aber alle diese Versuche sind gescheitert. Heute erheben sich alle Führer der Araber, die England zu gewinnen suchte, wie ein Mann, um die obersten Interessen des Islam unter dem Banner des Sultan-Kalifen zu verteidigen. Seiner feindlichen Politik stets getreu, durchkreuzte England alle Reformbemühungen der Türkei. Der deutsche Kaiser allein, der diesen übelwollenden Machenschaften keine Rechnung trug, beauftragte Liman Pascha mit der Reorganisation der Armee, die heute den britischen Streitkräften die Stirn bietet. Um den antimuselmanischen Charakter der englischen Politik zu erhärten, verweist die Mitteilung auf die englische Politik in Marokko und Persien und erinnert an die im Unterhause gefallenen Worte Gladestones gegen den Koran, daß nämlich, so lange dieses verfluchte Buch auf Erden bestehen werde, die Welt keinen Frieden kennen werde. Seit einem Jahrhundert hat England alle Mittel angewendet, um alle muselmanischen Staaten aus der Liste der freien Länder zu streichen, um für seine gierigen Kaufleute Ausbeutungsfelder zu schaffen.

Die Denkschrift schließt mit den Worten: Danken wir dem Herrn, daß er uns Gelegenheit gegeben hat, die höchsten Interessen des Islams siegreich zu verteidigen gegen seine unversöhnlichen Feinde, gegen England, Frankreich und Rußland.

Die förmliche türkische Kriegserklärung.

Konstantinopel, 12. November. Eine schon kurz mitgeteilte kaiserliche Verfügung enthält die Kriegserklärung an Rußland, England und Frankreich. Die Verfügung bringt zunächst eine Darstellung der Vorgänge, die zur Eröffnung der Feindseligkeiten geführt haben:

Die türkischen Flottenmanöver im Schwarzen Meer, die in feindlicher Weise durch die Russen gestört wurden und das Vorgehen gegen den Bosporus. Die ottomanische Regierung hat eine Untersuchung dieser Zwischenfälle vorgeschlagen. Die russische Regierung hat aber hierauf nichts geantwortet, sondern ihren Botschafter abberufen und ihre Befehle zum Angriff auf die türkische Grenze bei Erzerum erteilt. In derselben Weise gingen England und Frankreich unter gleichzeitiger Abberufung ihrer Botschafter gegen die Dardanellen und Akaba vor. Dann heißt es in der Verfügung, da diese Mächte sodann erklärt haben, daß sie sich mit der ottomanischen Regierung im Kriegszustande befinden, ordne ich im Vertrauen auf den Beistand des Allmächtigen die Kriegserklärung an die genannten Staaten an.

Die Verfügung ist vom Sultan und sämtlichen Ministern gezeichnet.

Vermißte türkische Transportschiffe.

Konstantinopel, 13. November. Eine Mitteilung des Hauptquartiers besagt: Von den vor acht Tagen von Konstantinopel abgefahrenen türkischen Transportschiffen „Bezmialem-Bahria", „Emer" und „Midhat Pascha" fehlt jede Nachricht. Da sich diese Schiffe am Tage der Beschießung von Songuldak in jener Gegend befanden, wächst die Wahrscheinlichkeit, daß sie von der russischen Flotte angegriffen worden sind.

Konstantinopel, 12. November. Die Mannschaft eines aus Songuldak zurückgekehrten türkischen Handelsschiffes berichtet, daß während der Beschießung von Songuldak durch die russischen Schiffe ungefähr 100 Geschosse gegen das Schiff abgeschossen wurden, ohne zu treffen. Ein anderes, im Hafen liegendes türkisches Schiff habe gleichfalls keine Beschädigung erlitten.

England als Herr Ägyptens.

London. 12. November. „Morning Post" meldet aus Alexandrian: Der Vizekönig und andere Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung erhielten Befehl, auf ihren Landsitzen zu bleiben. — Die Regierung solle beabsichtigen, alle deutschen und österreichisch-ungarischen Beamten zu entlassen.

Ein abgelehntes Verlangen.

Konstantinopel, 13. November. Nach einer amtlichen Meldung in Smyrnaer Blättern erschien ein englisches Torpedoboot dreimal vor Dikeli (einer kleinasiatischen Küstenstadt nördlich von Smyrna) und verlangte, die englischen Untertanen und einige Franzosen an Bord nehmen zu können. Das Ansuchen wurde jedoch abgelehnt.

Rücksicht der Türkei auf Italien.

Frankfurt a. M., 13. November. Die „Frankf. Ztg." meldet aus Kopenhagen: Einem Telegramm des „Daily Telegraph" zufolge habe die Pforte aus Rücksicht auf Italien den Gedanken einer Annektierung des Suez-Kanals aufgegeben.

Das deutsche Blut.

Roman von **Horst Bodemer**.

(30. Fortsetzung.) (Nachdr. verb.)

„Du hast Papa mehr gekostet, wie wir drei anderen zusammen! Nicht einmal in dieser trüben Zeit konntest Du Dich zusammennehmen. Pfui Teufel! ... Ja, was nun? ... Hier bleiben? Nein! Dafür dank ich! ... Hast Du einen Plan?"

Ein stummes Achselzucken, ein trostloser Blick war die ganze Antwort.

„Aber ich kann Dir nicht helfen! ... Möglicherweise bricht uns nach Papas Tode das Dach über dem Kopfe zusammen! ... Ich wehr mich hier wie ein Verzweifelter! Die letzte Ernte war miserabel!! ... Komm zu Papa!"

Der begriff erst nicht! ... Und als er endlich begriff schütterte der massige Leib vor Schmerzen.

„Das hat noch gefehlt! ... Georg, und wenn wir zugrunde gehen, reinlich, die Schulden werden bezahlt, — bis auf den letzten Heller!"

„Gewiß, Papa, soweit sich es nicht etwa um Wucher handelt! ... Aber was nun mit Günther? Er kann doch nicht hier rumsitzen!"

Da weinte der alte Mann wie ein Kind.

„Georg, jag ihn nicht zum Vaterhause raus! ... Vielleicht findet sich etwas!"

Und wenn dem leichtsinnigen Günther bisher nichts ans Herz gegriffen hatte, diese Tränen taten es ...

Da saß er nun in Wosendorf seit acht Tagen, griff mit zu, beaufsichtigte früh Futterschütten und Melken und biß sich die Lippen blutig ... Der Boden brannte ihm unter den Füßen hier. Das trostlose Gesicht des Vaters, das finstere des Bruders, der in Stettin alles geregelt hatte, zerrte an seinen Nerven .... Gestern war Herr von Blankensiel dagewesen; er hatte sich nicht sehen lassen, so schämte er sich ...

Als die Drei nach dem einsilbigen Mittagessen in Vaters Arbeitszimmer gegangen waren, um die Tageseinteilung für morgen durchzusprechen, fuhr Roland Loepa im Automobil vor. Er stieg schnell aus, nahm immer zwei Stufen auf einmal, an der Tür prallte Georg mit ihm zusammen. Ernst gab ihm Loepa die Hand.

„Guten Tag!" Er trat ins Zimmer, verneigte sich. „Guten Tag, Herr Major!"

Der sah ihn an, wie einen Geist aus einer anderen Welt. Und was war das für eine Art, so im protzigen Biberpelz hereingestürmt zu kommen? ... Loepa ließ ihn gar nicht erst reden.

„Nur auf einen Sprung bin ich gekommen, Herr Major! Mit Ihrem Herrn Sohne möcht ich fünf Minuten unter vier Augen reden." Dabei sah er Günther an ... „Also wenn Sie gestatten! ... Ich finde allein den Weg in irgend ein Zimmer drüben!"

Loepas Arm fühlte Günther um seine Schulter gelegt, sah das freundliche Lächeln des Grafen. Wie ein Kind ließ er sich aus dem Zimmer führen.

Im Speisesaal standen sich die beiden gegenüber. Jetzt war nichts Weiches mehr in Roland Loepas Gesicht. Er sprach leise, aber scharf:

„Herr von Gutzmin, die Lage, in der Sie sich jetzt befinden, habe ich ähnlich durchgekostet. Also vor Ihnen steht ein gebranntes Kind. Ich gebe zu, ich hatte es leichter, denn über kurz oder lang winkte mir das Majorat. Trotzdem! Besser wie irgend ein anderer kann ich mich in Ihre Gemütsverfassung versetzen. ... Jetzt kommts drauf an, Herr von Gutzmin! Jetzt heißt's zeigen, daß doch ein guter Kern in Ihnen steckt. Haben Sie ernstlich die Absicht, sich anständig durchs Leben zu schlagen, biete ich Ihnen meine Hilfe an! .... Nicht durch Geldunterstützung, Gott bewahre! Das Beste biete ich Ihnen, was einer Ihnen bieten kann, steckt er in Ihrer Haut! ... Ein Dach und viel, viel Arbeit! ... Und nicht hier, wo Sie jeder kennt, unten auf meiner Farm in Südwestafrika!"

„Herr Graf!" Das Wasser schoß Günther in die Augen. „Das — das wäre eine Wohltat! Bitte, glauben Sie mir."

Mit einer Handbewegung schnitt Roland Loepa die Weiterrede ab.

„Immer hübsch ehrlich, Herr von Gutzmin! Das klingt oft hart, aber für einen graden Kerl kann ein hartes Wort zur rechten Zeit ein Spornstich zum Angalopp aufs Ziel sein! ... Ich glaube Ihnen vorläufig weiter gar nichts wie den guten Vorsatz! Von Ihrer Energie müssen Sie mich erst überzeugen! ... Ich hab' meine ganze Kraft zusammennehmen müssen, um jetzt Ihrem Herrn Vater unter die Augen treten zu können! Und was ich jetzt tue, kann leicht falsch ausgelegt werden! Und doch bin ich gekommen! Um Ihnen Boden unter die Füße zu schieben, Herr von Gutzmin! Um Ihnen Gelegenheit zu geben, in der Einsamkeit zum Charakter heranzureifen, zum Manne, Herr von Gutzmin! Der vorwärts den Blick gerichtet hält und sich nicht nach dem Morast da hinten umsieht. Es hat keinen Zweck, das lähmt nur! ... überlassen Sie das Maulverziehen getrost den traurigen Kerlen, die nie Temperament besessen, die meistens selbst genug Butter auf dem Kopfe haben und gern den Blick des anderen vom eigenen Haupte abwenden wollen! ... Und nun zur Zukunft! ... Meine Farm da unten bewirtschaftet ein einfacher Mann! Ich hab' ihn bei den Gardeulanen als Rekruten ausgebildet; er wurde Unteroffizier, kämpfte in Südwest mit und blieb im Lande. Kriegsmedaillen decken seine Brust. Diesen Mann müssen Sie als Ihren Vorgesetzten anerkennen! Unweigerlich haben Sie seine Anordnungen zu befolgen. Ich werd' ihm meine Befehle übermitteln. Er wird sich keine Taktlosigkeiten zu schulden kommen lassen, in Ihnen den ehemaligen Offizier und den Herrn von Gutzmin respektieren, — wenn Sie Ihre Pflicht tun! ... Aber," lauter wurde Loepas Stimme, noch schärfer, „sollten Sie versagen, dann kommt eines Tages eine telegraphische Geldanweisung über tausend Mark von mir für Sie. Das soll heißen: Binnen vierzehn Tagen haben Sie meine Farm zu verlassen. Nach vierzehn Tagen frage ich telegraphisch bei meinem Verwalter an, ob Sie noch da sind, telegraphiert er mir zurück: Ja! folgt sofort ein neues Telegramm: Jagen Sie Gutzmin von meinem Grund und Boden! ... Und der tuts! Der ist mir blind ergeben!"

Die Deutschen in Täbris gefangen.

Konstantinopel, 11. November. Die deutsche Kolonie von Täbris, die sich auf dem Wege nach Teheran befand, ist von russischen Streitkräften angegriffen und mit Frauen und Kindern aufgehoben worden, um nach Rußland in die Gefangenschaft verschleppt zu werden. Versuche von deutscher Seite, die persische Regierung zur Befreiung der Gefangenen zu veranlassen, wurden durch die Furcht der Perser vor den Russen vereitelt. Hilfe, die von dem Emir von Sendjan erbeten wurde, traf zu spät ein. Bei der persischen Regierung und dem amerikanischen Gesandten in Teheran wurde energischer Protest gegen den durch Verschleppung der Frauen und Kinder begangenen erneuten Bruch des Völkerrechts eingelegt. Der deutsche Konsul wurde mit seinem Archiv durch das rechzeitige Eingreifen der amerikanischen Gesandtschaft vor den Russen gerettet.

Die Admiralität bequemt sich.

London, 16. November. Die Admiralität teilt mit, daß, obwohl keine näheren Berichte eingegangen sind, die Kreuzer „Good Hope" und „Monmouth" als verloren betrachtet werden müssen.

Die Vernichtung des Kanonenbootes „Niger".

London, 12. November. Das Kanonenboot „Niger" lag vor Deal vor Anker. Die Explosion wurde an der Küste wahrgenommen. Das Kanonenboot sank binnen 20 Minuten.

Schwindelmeldungen.

Wien, 13. November. Die „Politische Korrespondenz" führt folgende bezeichnende Beispiele für die Kriegsberichterstattung der Organe des Dreiverbandes an: „Morning Post" erfährt aus Rom: Deutschland trug Rußland den Friedensschluß an, was von den Russen abgelehnt wurde. Eine Londoner Reutermeldung besagt, beinahe die ganze ungarische Kavallerie sei in Belgien vernichtet worden. Die Wiener Verlustliste führe 867 ungarische Adelsnamen unter den bei Lille Gefallenen an.

Wien, 13. November. Die Petersburger Meldung der „Daily News", daß die Russen die österreichischen und deutschen Streitkräfte in den Vorwerken Krakaus angreifen, entspricht nicht den Tatsachen.

Eine neue englische Verleumdung.

Berlin, 12. November. (W. T. B.) Ein besonders krasser Fall von Völkerrechtsbruch ist die Beschlagnahme des deutschen Lazarettschiffes „Ophelia", das nach Überlebenden von den am 17. Oktober in den Grund geschossenen deutschen Torpedobooten suchen sollte. Nachdem alle Beschuldigungen, die die Beschlagnahme rechtfertigen sollten, widerlegt worden sind, behauptet die englische Presse, daß an Bord der „Ophelia" beträchtliche Mengen von Sprengstoffen vorgefunden worden seien. Es wird hiermit festgestellt, daß diese Behauptung eine neue und unerhörte Verleumdung ist, die sich würdig den unzähligen anderen anreiht.

Kleine Kriegschronik.

Das Eiserne Kreuz.

Der bekannte Polarforscher Dr. Filchner wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Filchner gehörte bis vor etwa Jahresfrist dem Heere als aktiver Offizier an.

Im Laufe des ersten Vierteljahres wurden im ganzen 601 Eiserne Kreuze an Ärzte verliehen, darunter eins 1. Klasse, das im Jahre 1870 auch dem Berliner Chirurgen Adolf v. Bardeleben neben v. Langenbeck und Wilms zuteil wurde.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhielten die 5 Brüder: Hauptmann im 176. Infanterie-Regiment Walter Feyerabend, Oberleutnant der Reserve im 16. Reserve-Infanterie-Regiment Bruno Feyerabend, Leutnant der Reserve im 73. Feldartillerie-Regiment Hans Feyerabend, Leutnant der Reserve im 1. Ostpr. Jäger-Bataillon Werner Feyerabend und Leutnant im 146. Infanterie-Regiment Herbert Feyerabend

Der König von Württemberg

hat bei seiner Anwesenheit auf dem Kriegsschauplatz dem Kaiser, dem Kronprinzen und dem Herzog Albrecht von Württemberg das Großkreuz des Militärverdienstordens überreicht. Außerdem wurden 500 Offiziere und 2500 Mannschaften mit Auszeichnungen bedacht und, soweit sie Inhaber des Eisernen Kreuzes erster Klasse sind, mit dem Militärverdienstorden bzw. mit der goldenen Militärverdienstmedaille.

Englische Frauen in Aachen

haben eine Eingabe nach London gesandt, in der die britische Regierung gebeten wird, die deutschen und österreichischen Zivilgefangenen, soweit sie nicht verdächtig sind, auf freien Fuß zu setzen und den Inhaftierten ein würdiges Unterkommen zu sichern. Die englischen Frauen seien bisher von der deutschen Behörde mit der größten Schonung und Rücksicht behandelt worden. Wie es aber nach den traurigen Aussagen deutscher Zivilgefangenen in Zukunft sein werde, müsse abgewartet werden.

Die österreichische Kriegsanleihe.

Wien, 12. November. Die Blätter veröffentlichen den Prospekt der österreichischen Kriegsanleihe. Sie wird in Schatzanweisungen mit fünfjähriger Laufzeit zum Zeichnungspreis von 97½ ausgegeben. Die Schatzscheine lauten auf Inhaber und werden in Abschnitten zu 100, 200, 1000, 2000, 10 000 Kronen und dem Vielfachen von 10 000 ausgefertigt. Die Verzinsung beträgt 5½ Prozent, stellt sich jedoch infolge vielfacher Vergünstigungen über 6 Prozent. Als Rückzahlungstermin ist der 1. April 1920 bestimmt. Der erste Zinsschein ist am 1. April 1915 fällig.

In Verbindung mit der bei dem Postsparkassenamt errichteten Rentensparkasse bietet die Kriegsanleihe auch kleinen Sparern eine äußerst günstige Anlage-Gelegenheit. Sie können nämlich aus ihren bei der Postsparkasse hinterlegten Ersparnissen die neuen Staatsschuldverschreibungen schon in Anteilen von 25, 50 und 75 Kronen Nennwert erwerben, wobei sie gleichzeitig vom Tage des Ankaufs in den Genuß der Stückzinsen treten und somit gegenüber der 3prozentigen Verzinsung der Postsparkasseneinlagen einen fast doppelt so hohen Zinsertrag haben.

Zeichnungen auf die Kriegsanleihen werden in der Zeit vom 16. bis 24. November mittags und Voranmeldungen bereits jetzt angenommen.

Die Blätter geben dabei der Überzeugung Ausdruck, daß, wie in Deutschland, so auch in Österreich und Ungarn die Anleihe einen glänzenden Erfolg erzielen und durch die Beteiligung der Bevölkerung der entschiedene Willen in der gesamten Monarchie zum Ausdruck gebracht wird, unter allen Umständen den aufgezwungenen Krieg bis zur Erlangung eines dauernden, gegen jede Störung gesicherten Friedens auch finanziell durchzuhalten. Ein verheißungsvolles Vorzeichen erblicken die Blätter in der Tatsache, daß der Kaiser als erster große Beträge österreichischer sowie ungarischer Kriegsanleihe gezeichnet hat .

Deutsches Reich.

** **Die Kronprinzessin** hat am Donnerstag in Berlin Swen Hedin zur Abendtafel empfangen nach seiner Rückkehr aus dem Hauptquartier des Kronprinzen, von dem er Grüße überbrachte.

** **Der Staatssekretär des Reichs-Kolonialamtes** Dr. Solf hat sich in das Große Hauptquartier begeben.

** **Das Generalkommando und die Wahlen in Essen.** In Essen hat das Zentrum aus grundsätzlichen Erwägungen abgelehnt, einem Wahlabkommen beizutreten, das auf der Grundlage des bisherigen Besitzstandes der Parteien einen Wahlkampf um die Stadtverordnetenmandate unnötig machen sollte. Die Sozialdemokraten beabsichtigten, Aufklärung über die Störer des Burgfriedens zu geben. Diese Absicht wurde unmöglich gemacht durch ein Verbot des Polizeipräsidiums. Eine Beschwerde beim Generalkommando brachte eine Bestätigung des Verbots und die Ausdehnung auf Flugblätter und Versammlungen. Zugleich aber erkannte das Generalkommando die Forderung der Sozialdemokratie nach Aufrechterhaltung des bisherigen Besitzverhältnisses als nicht unbillig an und erklärte, das Verhalten des Zentrums sei nicht zu billigen. Ohne daß die sozialdemokratische Partei darum gebeten hätte, ließ das Generalkommando nach dem „Vorwärts" neue Verhandlungen mit den bürgerlichen Parteien anbahnen, die den Erfolg hatten, daß nun das Zentrum auf den Wahlkampf verzichtete. Das in Frage stehende Mandat verbleibt somit der Sozialdemokratie.

** **Ein neues Mitglied des Herrenhauses.** Die Stadtverordneten in Duisburg wählten für den ausgeschiedenen Oberbürgermeister Geheimrat Lehr den neuen Oberbürgermeister Dr. Jarres als Repräsentanten der Stadt für das Herrenhaus.

** **Zum Tode der Frau Staatsminister Delbrück** schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.":

Der Stellvertreter des Reichskanzlers, Staatssekretär Delbrück, hat einen schweren Verlust erlitten. Nach langem Leiden verstarb seine Gemahlin Frau Meta Delbrück, geb. Liedke. Besonders herzlich wird sich die allgemeine Teilnahme dem hart getroffenen Staatsmann gerade jetzt zuwenden, wo auf ihm die schwerste Last der Sorge für die innere Wohlfahrt des Reiches ruht. In aufrichtiger Trauer gedenkt seiner vor der Zeit dahingeschiedenen Lebensgefährtin der weite Kreis aller, die der durch hohe Eigenschaften des Herzens und des Geistes ausgezeichneten Frau nahetraten, namentlich aber derer, die ihre hingebende Arbeit in den Werken der sozialen Hilfstätigkeit gekannt haben. Wir glauben für alle diese zu sprechen, wenn wir den Wunsch ausdrücken, daß die unermüdliche Arbeit für das allgemeine Wohl es dem Staatsminister Delbrück erleichtern möge, sein persönliches Leid zu tragen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Die Kohlenversorgung.** Eine Verordnung des österreichisch-ungarischen Gesamtministeriums vom 11. November über die Kohlenversorgung will die im öffentlichen Interesse notwendige Versorgung der Bevölkerung sowie die Befriedigung des dringenden öffentlichen Bedürfnisses an Kohlen auch während des gegenwärtigen Kriegszustandes sicher stellen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten wird ermächtigt, alle Anordnungen zu treffen, die zur ungestörten Fortführung des Kohlenbergbaus notwendig sind, wenn die Deckung des öffentlichen Bedarfs an Kohle nicht oder nur zu sehr hohen Preisen möglich wäre.

Kunst und Wissenschaft.

— **Geheimrat Max Bachur,** der Leiter des Thalia-Theaters in Hamburg, beabsichtigt zu Neujahr 1915 zurückzutreten. Die Leitung übernimmt der Direktor des Stadttheaters in Frankfurt a. O., Hermann Röbbeling.

Telegramme.

Porfirio Diaz lebt?

Berlin, 13. November. Nach dem „Lokalanzeiger" soll der bereits tot gesagte frühere Präsident von Mexiko, Porfirio Diaz in Biarritz leben und sich gut erholen.

Amsterdam, 13. November. Wie zuverlässig verlautet, teilt die mexikanische Gesandtschaft in Madrid mit, daß Porfirio Diaz nicht gestorben ist, sondern sich zur Kur in Biarritz befindet.

Bombenwerfer in Neuyork.

Neuyork, 13. November. Eine Bombe zerstörte die dem Gerichtsgebäude gegenüberliegenden Häuser. Sie soll für den Richter Gibbs und seine Beamten bestimmt gewesen sein, die an der Aufdeckung der Organisation der Mädchenhändler arbeiten.

„Herr Graf, das Telegramm wird nicht nötig sein!"

„Hoffentlich nicht! Es ist eine Radikalkur mit operativen Eingriffen, Herr von Gutzmin! Mancher wird davon gesund! . . Selbstredend zahle ich Ihnen ein bescheidenes Gehalt für Ihre Leistungen! . . . Und dann kommt hoffentlich, — sagen wir — in drei Jahren der Tag, wo ich, — so schwer es mir fallen wird, — in Berlin bei den maßgebenden Stellen für Sie um gut Wetter bitten werde. Und zwar denk ich mir das so: Sie werden in der Schutztruppe vorläufig wieder eingestellt . . Das wäre der ehrenvolle Weg in die Heimat zurück! . . . Da unten, in der Einsamkeit, haben Sie auch Zeit, sich für die Kriegsakademie vorzubereiten. Erklimmen Sie die Generalstabsleiter, dann haben Sie in zehn Jahren den Verlust an Beförderung reichlich wieder eingeholt . . . Was sagen Sie dazu?"

„Daß ich mich abmühen werde, Ihnen mit Taten zu danken, Herr Graf!"

„Recht so!" . . . Und nun kommen Sie — zu Ihrem Vater! . . . Ich steck nur die Nase zu Tür hinein!"

So geschah es.

„Herr Major! Wir wären also einig! Heute haben wir Montag, Donnerstag um elf Uhr verläßt die „Lucie Wörmann" Hamburg. Ihr ältester Herr Sohn bringt ihn wohl an Bord . . . Adieu!"

(Fortsetzung folgt.)

Das Neueste aus den Schützengräben

Die Chronik der Schützengräben ist unerschöpflich. Jeder Tag fügt ihr ein neues Kapitel hinzu, das oft genug von dem guten Humor zeugt, mit dem die Kämpfer auf beiden Seiten die Entbehrungen und Mühsale ihres Lebens ertragen. Die neuesten Späße aus den Schützengräben werden in französischen Blättern erzählt.

„Eine neuartige Überraschung," berichtet ein französischer Soldat im „Temps", „haben uns kürzlich die Deutschen an der Aisne bereitet. Die Deutschen sandten uns einen Bock, der am Halse eine Adresse trug mit den Worten: „Und Sie, meine Herren Franzosen, wie geht es Ihnen?" Wir versuchten alles mögliche, um das Tier zu uns zu locken, aber es machte große Schwierigkeiten; die Drahtzäune zwischen den Schützengräben schienen es zu ärgern. Endlich kam es zu uns; aber um keinen Preis wollte es mit unserer Antwort zurückkehren; das „Komm, komm" schien es mehr zu entsetzen als anzulocken. Es muß ein französischer Bock gewesen sein..." Ein andermal jagten die Deutschen ein Pferd zu den Franzosen hinüber, an dessen Hals sie deutsche Zeitungen und ein Plakat befestigt hatten. Auf diesem stand: „Guten Tag, Franzosen! Wißt Ihr schon, daß Belgien ganz in deutschen Händen ist, usw.?" Bei der großen Annäherung der Schützengräben kommt es gelegentlich zu einem Zusammenwirken der Musiker auf beiden Seiten. Wenn hier die Ziehharmonika anhebt, begleitet dort die Flöte. Besonders aber ist das Wild, das sich zwischen die beiden Linien verirrt, der Anlaß zu spaßhaften Zwischenfällen. Ein Hase zum Beispiel wird von den französischen wie von den deutschen Schützengräben mit Salven empfangen, und wenn das Wild erlegt ist, besteht eigentlich die Gefahr, daß die Jäger aufeinander losgehen. Dann heben die Deutschen ein weißes Taschentuch hoch und rufen: „Tabak, Tabak!" Die französischen Soldaten bringen ein großes Pack Tabak zusammen, einer von ihnen geht hinaus, nimmt den Hasen und legt den Tabak an seine Stelle, den sich dann ein deutscher Soldat ruhig holt. Wenn aber ein Soldat eine Minute später unvorsichtig den Kopf hervorstrecken sollte, so würde er bald merken, wie ernst die Lage ist. Gelegentlich wird auch eine Schießbelustigung veranstaltet. Ein französischer Soldat hält auf einem Stock ein Käppi hoch, und von dem feindlichen Schützengraben beginnt man sofort danach zu schießen. Jeder Treffer wird dann von den Franzosen durch Winken mit einer Schippe oder Hacke angezeigt. Auch von dem „Komfort" in den Schützengräben werden Wunderdinge erzählt. So haben sich an einer Stelle die Franzosen ein Badezimmer eingerichtet, in dem die Kompagnie jeden Morgen eine warme Dusche nehmen kann. Ein großes Loch von 6 Metern Durchmesser ist mit weißen Ziegeln ausgelegt, die in den zerstörten Häusern gefunden wurden, und mit Blech überdeckt, auf das eine dicke Schicht Ackererde gestreut ist. Draußen ist ein Ofen zur Erwärmung des Wassers gemauert, das durch Röhren geleitet wird und in Duschen auf vier Wannen fällt. In dem Baderaum sind Öfen, Bänke, Garderobenhalter und sogar ein W. C. Die großartige Einrichtung wird allgemein bewundert und auch von den Generälen besichtigt. Ebenso ist ein Friseurladen in den Schützengräben eingerichtet, und man denkt sogar an ein kleines Theater für Konzertaufführungen.

Kriegsbilder.

Den Türken

widmet Gottlieb im „Tag" folgenden Kantus:

Weidlich hättest du dich heut, — Seliger Bieberstein, gefreut. — Murmelst hoch im Himmelslicht: — „Alte Freundschaft rostet nicht!" — Was man lebenslänglich tut, — Bleibt halt doch zu etwas gut, — Weil es mal den Zeitpunkt gibt, — Wo man eine Sache schiebt. — Enver, Held und Kampfgenosse, — Dankbar drückt man dir die Flosse. — Wecke deine blutsversippten — Halbmondbrüder in Ägypten. — England stößt sich schon am Kap — Schändlich die Vergoldung ab; — Keile kriegen seine Kiele — Bald bei Yarmouth, bald bei Chile. — Kommt nun das berühmte Suez — An die Reihe? Sperre du es! — Sollst den Nahverkehr mit Indien — Den Gevattern unterbindien. — Horch die holde Hoffnung schwillt, — Und der Blick erschaut ein Bild: — Edward Grey sitzt bang und triste — In der Pharaonenkiste . . .

*

Erschütternd.

Dieser Tage erschien bei der Geschäftsstelle einer Bank in Landau in der Pfalz ein nahezu 60 Jahre alter Bauersmann aus dem Dorfe B., welcher mit dem Direktor über die Verwertung seiner Spareinlagen verhandeln wollte. Der Mann erklärte: Einen Teil meines Vermögens sollen die Kinder meiner vier im Kriege gefallenen Söhne erhalten. Der andere Teil soll meinen beiden Töchtern, deren Männer ebenfalls auf dem Felde der Ehre gefallen sind, zukommen. Meine Frau endlich selbst braucht kein Geld. Denn meine Frau ist infolge der Schicksalsschläge geistesgestört worden, ich aber bin als Freiwilliger in das Heer eingetreten, mit der Bedingung, an die Front gestellt zu werden, um das Unheil zu vergelten.

*

Frenssens „Peter Moor" gefallen.

Die „Frankf. Ztg." schreibt: Aus Belgien kommt die Kunde, daß der Held aus Frenssens bekanntem Roman „Peter Moors Fahrt nach Südwest", Dr. Heinz Michaelsen aus Berlin, in den letzten Kämpfen gefallen ist. Noch junger Student, hatte er als Einjährig-Freiwilliger im Seebataillon tapfer an den langwierigen, entbehrungsreichen Kämpfen in Südwest gegen die Hereros teilgenommen, und nach seinen Aufzeichnungen hat Frenssen den Roman geschrieben, der so weite Verbreitung gefunden hat. Tüchtig in seinem Fach, war Dr. Michaelsen als Assistent am Institut für Meereskunde in Berlin tätig, und mit stiller, glückstrahlender Begeisterung, die seinem Wesen entsprach, traf er, jetzt Oberleutnant der Res., am ersten Tage der Mobilmachung in seinem Garnisonort Kiel ein.

*

So muß es kommen.

Mehrere Damen aus Essen hatten kürzlich bei dem Bau eines Lagers nichts Besseres zu tun, als die Gefangenen um Abgabe von Uniformknöpfen zu bitten. Als der Posten dazwischen trat, ließen sie sich nicht zurückweisen. Sie wurden dann von einer Patrouille zur Küche geleitet, um dort Kartoffeln zu schälen. Die Schalen durften sie als Andenken mitnehmen.

Kirchennachrichten.

Kreuzkirche. Sonntag, den 15. November, vorm. 8 Uhr: Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Pastor Greulich. Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Reylaender. — Vormittags 11½ und nachmittags 6 Uhr: Kindergottesdienst. Superintendent Staemmler. — Nachm. 5 Uhr: Versammlung des Jungfrauen-Vereins „Bethanien" Lindenstraße 1. — Nachm. 6 Uhr: Versammlung des Vereins junger Männer im neuen Konfirmandensaale.

Mittwoch, den 18. November (Buß- und Bettag), vorm. 8 Uhr: Beichte und Feier des heil. Abendmals. Superint. Staemmler. — Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Greulich. — Abends 6 Uhr besonders für Soldaten und junge Männer und abends 8 Uhr für Mitglieder der Zivilgemeinden: Evangelisationsversammlungen im großen Saale des evangelischen Vereinshauses, Am Berliner Tor.

Donnerstag, den 19. November, abends 8¼ Uhr: Kriegs-Betgottesdienst. Pastor Reylaender.

St. Petrikirche. (Evangelische Unitätsgemeinde.) Sonnabend, den 14. November, abends 8 Uhr: Wochenschlußgottesdienst. Pastor Schneider.

Sonntag, d. 15. November, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt. Kons.-Rat Haenisch. — Mittags 11½—12½ Uhr: Kindergottesdienst. Past. Schneider.

Mittwoch, den 18. November (Buß- und Bettag), vorm. 10 Uhr: Pastor Schneider. — Abends 8 Uhr: Konsistorialrat Haenisch.

Amtswoche:
Konsistorialrat Haenisch.

St. Pauli-Kirchengemeinde. (Evang. Vereinshaus am Berliner Tor. Sonntag, den 15. November (23. nach Trinit.), vorm. 10 Uhr: Predigt. Pfarrer Stuhlmann. — Vorm. 11¼ Uhr: Beichte u. Abendmahl. Pfarrer Stuhlmann. — Vormittags 11¾ Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Stuhlmann. — Abends 7 Uhr: Jungfrauenverein im Konfirmandensaale.

Mittwoch, d. 18. November (Buß- u. Bettag), vorm. 10 Uhr: Predigt. Konsistorialr. Dr. Hoffmann. — Vorm. 11¼ Uhr: Beichte und Abendmahl. Derselbe.

Amtswoche:
Konsistorialrat Dr. Hoffmann.

St. Matthäi-Kirche. Sonntag, den 15. November, vormittags 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl. Pastor Ilse. — Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Möller. — Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Ilse. — Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde; ebenso am Mittwoch und Freitag, abds. 8 Uhr. Im Anschluß daran auf Wunsch Beichte und Abendmahl.

Mittwoch, den 18. November (Buß- und Bettag), vormittags 8 Uhr: Beichte und Abendmahl. Pastor Hennig. — Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Pastor Ilse. — Abends 6 Uhr: Beichte und Abendmahl. Pastor Ilse. — Abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde. Pastor Schneider.

Christuskirche. Sonntag, den 15. November, vormittags 9 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl. Pastor Herzka. — Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Herzka. — Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Herzka.

Mittwoch, den 18. November (Buß- und Bettag), vormittags 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Pastor Gutsche. — Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Pastor Herzka. — Nachmittags 6 Uhr: liturgischer Gottesdienst. Pastor Gutsche.

Während der Dauer des Krieges findet allabendlich von 8 bis 8½ Uhr Betstunde statt.

St. Lukaskirche. Sonntag, den 15. Novbr., vormittags 10 Uhr: Predigt. Pastor Pfeifer. — Beichte und Abendmahl. Pastor Büchner. — Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Büchner. — Abends 7½ Uhr: Jungfrauenverein.

Mittwoch, den 18. November (Bußtag), vormittags 10 Uhr: Predigt. Beichte und Abendmahl. Pastor Pfeifer. — Abends 6 Uhr: liturgische Andacht. Beichte u. Abendmahl. Pastor Büchner.

Katholische Garnisonkirche (Bernhardinerkirche).

Sonntag, den 15. November, vorm. 9 Uhr und vorm. 10½ Uhr: Militärgottesdienst.

Mittwoch, den 18. November (Buß- und Bettag), vorm. 9 Uhr und vorm. 10½ Uhr: Militärgottesdienst.

Evang. St. Lukaskirche. (Ev. Garnisongemeinde.) Sonntag, den 15. November, vormittags 8½ Uhr: Predigt. Festungsgarnisonpfarrer Lohwasser.

Ev. Garnisonkirche. Sonntag, den 15. November, vormittags 8½ Uhr: Predigt. Festungsgarnisonpfarrer Stammer. — Vormittags 10 Uhr: Predigt. Derselbe. Im Anschluß Beichte und Abendmahlsfeier. — Vormittags 11½ Uhr: Predigt. Derselbe.

Ev.-luth. Kirche. Sonntag, den 15. November, vormittags 10 Uhr: Predigt. Superintendent Schnieber. — Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Superintendent Schnieber. — Abends 7½ Uhr: Männer- und Soldatenabend im Pfarrhause.

Mittwoch, den 18. November, vormittags 10 Uhr am Landesbuß- und Bettage Predigt, Beichte und heil. Abendmahl. Superintendent Schnieber.

Donnerstag, den 19. November, nachm. 4½ Uhr: Frauenverein.

Freitag, den 20. November, fällt der Abendgottesdienst aus.

Kapelle des Diakonissenhauses. Sonnabend, d. 14. November, abends 8 Uhr: Wochenschluß. Pastor Fliedner.

Sonntag, den 15. November vorm. 10 Uhr: Predigt. Pastor Fliedner.

Donnerstag, d. 19. November, abends 8 Uhr: Kriegsbetstunde. Pastor Fliedner.

Christlicher Verband junger Mädchen. Sonntag, d. 15. Nov., nachmittags 4 Uhr: Versammlung im Diakonissenhause.

Kapelle des Johannenhauses (altes Diakonissenhaus). Sonntag, den 15. November, vormittags 10 Uhr: Predigt. Generalsuperintendent D. Blau.

Luisenhain. Sonntag, den 15. November, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. — Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pf. Schutzka.

Mittwoch, den 18. November (Bußtag), vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. — Danach Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Pfarrer Schutzka.

Donnerstag, 19. November, abends 7 Uhr: Versammlung des Jungfrauenvereins.

Kreising. Sonntag, den 15. November, nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Schutzka.

Mittwoch den 18. November (Bußtag), nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst mit anschl. Beichtund Abendmahlsfeier. Pfarrer Schutzka.

Jungfrauenvereine.

Heimatverein: Versammlungsort Kirchbach-Allee 3a in der Wohnung der Frau Konsistorialpräsident Balan. Wochenversammlung jeden Donnerstag von 8—½10 Uhr abends.

Sonntagsversammlung jeden ersten Sonntag im Monat von 4 bis 6 Uhr nachmittags.

Jungfrauenverein Bethanien: Versammlung Sonntag, den 15. November, nachmitt. von 5 bis 7 Uhr Lindenstr. 1, II. Etage.

Tabeaverein: Versammlung Sonntag, d. 15. November, von 6½—8½ Uhr abends im Konfirmandensaal der Matthäikirchengemeinde am Bismarckplatz, Pfarrhaus.

Die Bibelstunde fällt vorläufig aus.

Evangelisch-kirchlicher Blaukreuzverein. Sonntag, den 15. November, nachm. 5 Uhr: Versammlung im Konfirmandensaal der Petrikirche, Petristr. 2 pt. r. Gäste sind herzlich willkommen.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche St. Lazarus, Prinzenstraße 36 I.

Sonntag, den 15. November, nachmittags 2 Uhr: Kinderbund. — Nachmittags 5 Uhr: Jugendbund. — Abends 8 Uhr: Evangelisation. Evangelist Ritter.

Mittwoch, den 18. November (Bußtag), abends 8 Uhr: Religiöse Versammlung.

Freitag, den 20. November, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Evangelische Gemeinschaft, Wilhelmstraße 25. Sonntag, den 15. November, vormittags 10 Uhr: Gottesdienst. Predigt. — Vormittags 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. — Nachmittags 5½ Uhr: Jugendverein. — Abends 7 Uhr: Gottesdienst. Predigt.

Dienstag, d. 17. November, abends 8¼ Uhr: Gebetstunde.

Mittwoch, d. 18. November, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag, den 19. November, abends 8¼ Uhr: Gesangstunde.

Freitag, den 20. November, abends 8¼ Uhr: Kriegsgebetstunde.

Schwur aufs Eiserne Kreuz von 1914.

Zum dritten Male ist ein Kreuz von Eisen
Die Brust zu schmücken jedermann bestimmt,
Mit Freude wird es seinen Kindern weisen,
Wer siegreich aus des Kaisers Hand es nimmt!

Zweimal ward es den Deutschen schon verliehen,
Und unser Volk sank doch in Zank und Streit!
Zum dritten Male soll das Eisen glühen
Im Feuerherd der deutschen Tapferkeit!

Dreimal ist göttlich! . . . Volk steh' auf und schwöre,
Daß dieses Kreuz kein Schmuck nach außen ist,
Daß ewig du, — der Herr im Himmel höre! —
Nun auch ein Eisenvolk im Innern bist!

„Ich kenne," rief der Kaiser voll Verzeihen,
„Nicht feindliche Parteien; Deutsche nur!" —
Damit wir nach dem Kriege Brüder seien,
Auf dieses Kreuz tut einen Gottesschwur!

Max Bewer.

Port Coronel.

Flugs nach Chile trag's der Draht:
Habet Dank für diese Tat!
Vor dem Hafen Coronel
Wie verschwand der Brite schnell!
„Monmouth" sank mit „Mann" und „Maus",
Auch mit „Good Hope" ist es aus!
Heil dir, deutsches Schwert zur See,
Heil dir, Admiral Graf Spee!

(„Post.") Otto Warnsdorf.

Aus der Verlustliste Nr. 56.

(Fortsetzung.)

Infanterie-Regiment Nr. 144, Metz. Cheppy am 22. und 23. 9. 14. 1. Kompagnie: Gefr. Stanislaus Osorowski, Ottloschin, Kr. Thorn, schw. vw. Musk. Franz Radzi, Biala, Kreis Bromberg, schw. vw. Musk. Thomas Glinkowski, Lugi, Kr. Schrimm, schw. vw. Ref. Max Wipjewski, Gonders, Kreis Bromberg, tot. Ref. Alfred Batzt, Tiegenhof, Kr. Marienburg, tot. Musk. Franz Mazur, Gildenau, Kr. Obornik, vm. Gefr. Josef Krischok, Tschechenhammer, Kr. Marienburg, tot. Musk. Stanislaus Zidzinski, Wichnewo, Kr. Schrimm, l. vw. — 4. Kompagnie: Musk. Viktor Kordu, Klukowahutta, Kr. Karthaus, tot. Musk. Stanislaus Olzak, Chruszczyn, Kr. Adelnau, tot. Musk. Josef Jankowski, Zakrzewo, Kr. Gnesen, l. vw. Musk. Michael Malak, Farzeneck, Kr. Kempen, schw. vw. Musk. Valentin Nowak, Hohensalza, schw. vw. Musk. Johann Szymczak, Golenschewo, Kr. Znin, schw. vw. Musk. Stephan Bzik, Slupia, Kr. Kempen, schw. vw.

Infanterie-Regiment Nr. 105, Quedlinburg. 9. Kompagnie: Ref. Arthur Jarvin, Dirschau, vm. — 12. Kompagnie: Gefr. der Ref. Arthur Zickerich, Kreuz, Kr. Filehne, schw. vw. Gustav Hecht, Bielawy, Kr. Samter, tot. Ref. Albert Kolodyz, Punkau, Kr. Posen, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 168, Offenbach. 5. Kompagnie: Tambour Eduard Alram, Opatow, Kr. Kempen, vw. Musk. Michaelis Milke, Schulzendorf, Kr. Dt.-Krone, vw.

Infanterie-Regiment Nr. 171, Kolmar i. E. 1. Kompagnie: Unteroffizier Stefan Kozlowski, Mamlitz, Kr. Schubin, l. vw. Musk. Paul Drewitzki, Lichts, Kr. Schlochau, schw. vw. Musk. Franz Luczak, Wlostowo, Kr. Schroda, schw. vw. Gefr. der Ref. Franz Kunkel, Singkan, Kr. Schwetz, schw. vw. — 2. Kompagnie: Musk. Peter Rolitzki, Kaliskowice, Kr. Schildberg, schw. vw. Ref. Josef Manzak, Lassek, Kr. Posen, schw. vw. Musk. Anton Zwierzykowski, Battkow, Kr. Hohensalza, l. vw. Musk. Kasimir Zajac, Slupnia, Kr. Kempen, schw. vw. Gefr. der Ref. Leo Stanislowski, Heidemühl, Kreis Flatow, l. vw. Vizefeldw. Johann Rinnemann, Lobsens, Kr. Wirsitz, l. vw. Musk. Vinzent Jagielski, Scharlowitz, Kr. Bromberg, l. vw. — 3. Kompagnie: Musk. Paul Jaholzke, Weiß-Hauland, Kr. Grätz, l. vw. Musk. Franz Wrzescz, Buschkowo, Kr. Bromberg, l. vw. Musk. Peter Zietarski, Grutta, Kr. Graudenz, l. vw. Musk. Josef Senk, Danischin, Kr. Adelnau, schw. vw. Ref. Andreas Jeziorski, Modrze, Kr. Posen, tot. Musk. Jakob Jerzyk, Eberhardslust, Kreis Posen, l. vw. Musk. August Folgmann, Gurske, Kr. Thorn, schw. vw. Ref. Leon Jaschinski, Pischnitz, Kr. Stargard, vm. Ref. Michael Buczkowski, Stollenschin, Kr. Wongrowitz, vm. — 4. Kompagnie: Ref. Franz Adamski, Bialechin, Kr. Obornik, l. vw. Musk. Thomas Zabrowski, Neu-Schwente, Kr. Flatow, l. vw. Musk. Albert Wolff, Piske, Kr. Meseritz, l. vw. Musk. Peter Merda, Siedlec, Kr. Bomst, l. vw. Feldw. Reinhold Zude, Oslowo, Kreis Schwetz, tot. Musk. Stanislaus Walczak, Gluski, Kr. Pleschen, l. vw. Musk. Felix Schönborn, Kurnatowice, Kr. Birnbaum, l. vw. Musk. Stanislaus Kowalski, Mixstadt, Kr. Schildberg, vm.

Infanterie-Regiment Nr. 172, Neubreisach. Corbeny vom 14. bis 19. und Chevrieux am 19. 9. 14. 5. Kompagnie: Musketier Martin Nawrot, Jawory, Kr. Gostyn, l. vw. Musk Johann Janitzki, Lubiatowko, Kr. Schrimm, schw. vw. Ref. Josef Borowski, Komorowo, Kr. Strasburg Westpr., schw. vw. Musk. Anton Skudlarzyk, Opalenitza, Kr. Grätz, schw. vw. — 6. Kompagnie: Musk. Johann Walegora, Klony, Kreis Schroda, vw. Ref. Otto Waschke, Ober-Teschendorf, Kreis Stuhm, l. vw. — 8. Kompagnie: Ref. Ludwig Schulz, Uciechow, Kr. Adelnau, tot. Ref. Hermann Hohm, Driewen, Kreis Birnbaum, vw. Ref. Kasimir Duszka, Krzywagora, Kr. Wreschen, vm. Ref. Leon Wienzowski, Sandorf, Kr. Bromberg, vermißt.

Infanterie-Regiment Nr. 173, St. Avold und Metz. 10. Kompagnie: Ref. Stanislaus Szczesniak, Gr.-Lubin, Kr. Jarotschin, tot. Musk. Josef Walkowski, Gnesen, vw. Musk. Franz Patzlaff, Pentkuhl, Kr. Schlochau, vw. — 11. Komp.: Ref. Leo Pawlikowski, Grobo, Kr. Culm, vw. Musk. Anton Pestka, Long, Kr. Konitz, vw. Musk. Leo Wilkowski, Zablonka, Kr. Tuchel, vw. — 12. Kompagnie: Musketier Otto Großmann, Simon, Kr. Thorn, vw.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 10, Goslar. 1. Kompagnie: Oberjäger Rudolf Weinreben, Nakel, tot. — 2. Kompagnie: Feldwebel Kurt Hinze, Plietnitz, Kr. Marienwerder, schw. vw. Jäger Stanislaus Lemanski, Dopiewo, Kr. Posen, vw. Jäger Franz Drawski, Neuziß, Kr. Berent, vm. — 4. Kompagnie: Jäger Julius Kuhfeldt, Karbott, Kr. Bromberg, schw. vw. Jäger Stanislaus Ludwiczak, Antonin, Kr. Jarotschin, vm.

Kürassier-Regiment Nr. 5, Dt.-Eylau und Riesenburg. Siehe 1., 2., und 3. Landwehr-Eskadron des 20. Armeekorps.

Dragoner-Regiment Nr. 2, Schwedt a. O. 2. Eskadron: Dragoner Robert Janke, Peterswalde, Kr. Schlochau, vm. — 3. Eskadron: Drag. Robert Ordowsky, Bölkau, Kr. Danziger Höhe, l. vw. Ref. Otto Neumann, Wollstein, l. vw.

Reserve-Dragoner-Regiment Nr. 6, Oldenburg. 1. Eskadron: Dragoner Bernhard Jakubowski, Sandberg, l. vw. und vm. — 2. Eskadron: Gefr. Franz Kobacki, Czechuczin, Kr. Gostyn, l. vw. Drag. Josef Minta, Bozacin, Kr. Krotoschin, l. vw. Drag. Stanislaus Mikulsky, Palchin, Kr. Wreschen, vm. — 3. Eskadron: Dragoner Robert Lampaszik, Thorn, l. vw.

1., 2. und 3. Landwehr-Eskadron des 20. Armeekorps. 3. Landwehr-Eskadron: Vizewachtm. Walter Bowien, Lerchwalde, Kr. Elbing, tot, begraben auf dem Friedhof Willenberg.

1. Landsturm-Eskadron des 2. Armeekorps, Gnesen. Brdow am 23. 9. 14. Landsturmreiter Wladislaus Kowalski, Jaworowo, Kr. Witkowo, tot.

1. Landsturm-Eskadron des 5. Armeekorps, Lüben. Konin am 22. und Kolo am 30. 9. und 1. 10. 14. Unteroff. Hillmann, tot. Unteroff. Paul Schulz vw. Wehrm. Richard Boy, in Gefangenschaft geraten. Wehrm. Hugo Peter in Gefangenschaft geraten. Wehrm. Karl Steding in Gefangenschaft geraten. Wehrm. Wilhelm Laubsch in Gefangenschaft geraten. Wehrm. Hermann Gärtner in Gefangenschaft geraten. Wehrm. Josef Thomas vw. Wehrm. August Kutzner vw. Ulan Domaschke tot. Gefr. Delang vw. Gefr. Thiel vw. Gefr. Richter vw.

Feldartillerie-Regiment Nr. 5, Sprottau. Verdun am 22. 8. 14. Unteroff. der Ref. Paul Arlt, Görlitz, vw. Ref. Richard Breidel, Leobschütz, vw. Ref. Arthur Buhl, Bunzlau, vw. Kan. Otto Pilopp, Bergen, Kr. Hoyerswerda, vw.

Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 13, Wesel. Ref. Lucian Glowacki, Wiskitno, Kr. Bromberg, l. vw. Ref. Emil Peglau, Dziki, Kr. Schwetz, tot, beerdigt in Grandelaine.

Feldartillerie-Regiment Nr. 20, Posen. Dauxnouds am 22. und La Selouse am 24. 9. 14. Stab: Major Friedrich v. Both, Marburg a. L., l. vw. Oberleutn. Walter Petzel, Oborzysk, Kr. Kosten, schw. vw. — 1. Batterie: Kan. Paul Barnitzki, Weißwasser, Kr. Rothenburg O.-L., schw. vw. — 2. Batterie: Leutn. Heinz Lamy, vermutlich Leutn. der Ref., Breslau, l. vw. Kan. Willy Wölk, Posen, tot.

Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 25, Darmstadt. 1. Batterie: Ref. Ignatz Matylewitz, Gleinborkie, Kr. Strelno, schw. vw.

Feldartillerie-Regiment Nr. 56, Lissa. Dommartin am 23. und 24. 9. 14. Stab: Leutn. der Ref. Alfred Engling, l. vw. Ref. Bernhard Bauer, Urach i. Württbg., tot. Kan. Emil Knobloch, Merzdorf, Kr. Hirschberg, l. vw. — 1. Batterie: Unteroff. der Ref. v. Wilczewski, l. vw. Kan. Stanislaus Lupa, Jaromirz, Kr. Bomst, l. vw. Ref. Julius Pydynkowski, Steinwage, Kr. Culm, l. vw. Ref. Franz Fruszczak, Groß-Wysotho, Kr. Ostrowo, l. vw. — 2. Batterie: Ref. Anton Laumeyer, Herzfeld, Kr. Beckum, l. vw. — Leichte Mun.-Kolonne: Ref. Paul Herzog, Bocknitz, Kreis Liebenwerda, schw. vw.

Feldartillerie-Regiment Nr. 67, Hagenau und Bischweiler. 1. Batterie: Kan. Franz Granicki, Michalowo, Kr. Jarotschin, l. vw. Gefr. der Ref. Anton Plita, Czekanowo, Kr. Strasburg Westpr., l. vw.

Landsturm-Feldartillerie-Abteilung der gem. 70. Landwehr-Infanterie-Brigade, Graudenz und Danzig. Hohenstein am 28. 8. und Flammberg am 14. 9. 14. 1. Batterie: Vizewachtmeister der Reserve Edgar Schulz, Stolp, schw. vw. Kan. Albert Krause, Graudenz, l. vw. Kan. Ferdinand Zapke, Borek, Kr. Krotoschin, tot. Kan. Bernhard Winetzki, Graudenz, schw. vw. Kan. Hermann Trettin, Cirplowo, Kr. Bromberg, schw. vw. — 2. Batterie: Kan. August Sörnsen, Lindau-Mühlenholz, Kr. Schleswig, l. vw. Kan. Heinrich Lemke, Schmalensee, Kr. Schleswig, l. vw. Gefr. Ludwig Lüddenz, Annis, Kr. Schleswig, l. vw. Kan. Rudolf Pokriefke, Strohdeich, Kreis Danzig, l. vw.

Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 2, Emden. 5. Batterie: Kan. Ludwig Bukowian, Kochanowo, Kr. Samter, schw. vw.

Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr. 15, Bromberg. 5. Batterie: Obergefr. Mathias Ciszewski, Klein-Glisno, Kr. Konitz, tot.

Pionier-Bataillon Nr. 5, Glogau. Verdun am 23. und 27. 9. 14. 1. Feldkompagnie: Unteroff. Oswald Schulz, Rogasen, Kr. Obornik, bei der Truppe. Pionier Wilhelm Zoeger, Debitzdeuben, Kr. Leipzig, tot. Pionier Georg Stewig, Mittelwalde, Kr. Habelschwerdt, schw. vw. Ref. Paul Stenzel, Kleinhennersdorf, Kr. Landeshut, l. vw. Wehrm. Heinrich Krahl, Gablenz, Kr. Rotenburg, schw. vw. Pionier Paul Kiesewalter, Schoßdorf, Kr. Löwenberg, schw. vw. Ref. Ferdin. Jungnitsch, Kindersdorf, Kr. Landeshut, vw. Gefr. Maximilian

Feldpostbriefe.*)

(Nachdruck untersagt.)

Wie einer zuerst Schelte bekam und dann das Eiserne Kreuz.

Feldpostbrief eines Einj.-Freiw. Unteroffiziers, von dem wir schon mehrere Schilderungen veröffentlichen konnten.

Im Walde zwischen D. u. V. den 27. September.

Ihr Lieben! Mir wird leidlich glaubwürdig versichert, daß heute der 27. und Sonntag sei; sonst ist man ganz aus der Zeitrechnung heraus; und wenn es nicht am Tage hell und nachts dunkel, am Tage leidlich warm und nachts übel kalt wäre, dann würde man auch den Unterschied kaum merken. Wir liegen seit drei Tagen im Walde, 500 Meter vor uns Franzosen; wir beschießen uns mit Artillerie, die Infanterie kann noch nicht recht heran. Gestern abend sollten wir die Höhe schon stürmen, dann wurde der Sturm wieder abgesagt und es hieß: noch 24 Stunden Artillerie-Vorarbeit. Dafür gab's dann richtig zum Dank für den Aufschub und als Sonntags-Morgengruß um 6 Uhr einen feindlichen Vorstoß gegen unseren rechten Flügel, den aber die . . .er glücklich zurückgewiesen haben. Wir sind also im Kampf um ein Fort, vor dem die Franzosen noch eine befestigte Stellung haben. Soviel zur Orientierung, gestern auf der eiligen Karte schrieb ich aber von der glücklichen Lebensrettung, davon sollt Ihr nun Genaueres hören.

Wir waren also am 24. abends in den Wald zwischen D. und V. gerückt, hatten hier die Nacht zugebracht und am Morgen des 25. ging's weiter. Was von Franzosen vor uns lag, wußten wir nicht so recht. Da bekam unser erster Zug — jetzt seit den Tagen von Th. und D. sind es kaum noch 40 Mann, statt 80 — den Befehl, ein kleines struppiges Wäldchen, Nadelholz, das ganz verwachsen war, zu besetzen. Wir schlugen uns durch, zum Teil mit den Seitengewehren einen Weg bahnend und stießen dabei noch fast auf einen französischen Schützengraben, der nur 200 Meter weit von uns entfernt war, dessen Besatzung uns aber nicht bemerkte. Wir durften noch nicht angreifen, sondern sollten am Waldrande ruhig liegen bleiben. Rechts von uns ein zuerst noch etwas ansteigender, dann steil in eine Schlucht abfallender kahler Berg; in der Schlucht französische Artillerie und Infanterie in Schützengräben. Wir hatten wohl 2 bis 3 Stunden ziemlich tatenlos am Waldrande gelegen und nur wenig beobachten können, außer einer feindlichen Patrouille, die sich ziemlich ungeniert bewegte und der Arbeit der Franzosen an ihren Gräben in der Schlucht und dem seitlichen Abhang. Da kommt die Frage von unserem Hauptmann, ob wir die Stellung der französischen Artillerie sehen könnten, sonst sollte ein Mann vorsichtig aus dem Walde herauskriechen, Stellung, Zahl der Geschütze, und ob sie eingegraben wären oder nicht, festzustellen versuchen; „wenn möglich" setzte er hinzu, d. h. wenn man dabei totgeschossen würde, brauchte man keine Meldung zu bringen. Dies sagte er zwar nicht, aber ich dachte es mir, denn ich konnte den Auftrag für mich erjagen; mancher andere hätte ihn auch gern gehabt.

Ich also mit dem Gewehr, ohne Tornister zuerst zurück, um nicht die Kameraden zu verraten, wenn ich aus dem Walde hinauskäme aufs Feld. Kaum war ich ein paar Schritte vor, lang auf dem Bauche kriechend, da schlugen unsere eigenen Granaten dicht bei mir ein. Unsere Artillerie wollte an die feindliche heran und schoß zu kurz. Ich kroch schnell vorwärts und beobachtete lange in einer Furche liegend den Gegner. Die Geschütze konnte ich noch nicht sehen, darum weiter, bis auf die Höhe. Da ging's: „krach, krach, bum, bum." Ich lag mitten im Artilleriefeuer beider Seiten. Eine Granate schlug mir das Gewehr aus der Hand; ich konnte es nicht mehr erlangen, weiß auch nicht, ob es zerschlagen ist oder nicht, denn ich mußte schnell meine Skizze fertig machen, d. h die feindliche Artilleriestellung zeichnen: vier Geschütze, uneingegraben. Daß ich die Zeichnung zurückbringen würde, glaubte ich freilich nicht. Nur noch ein kurzer Gedanke an Gott und dann versuchte ich rückwärts zu kommen. Merkwürdigerweise bekam ich kein Infanteriefeuer; man muß mich wohl nicht bemerkt haben. Die vier Geschütze schossen immer schnell hintereinander; solange lag ich flach auf dem Bauch. Dann machten sie eine Pause zum Laden, währenddessen kroch ich vorwärts. Glücklich kam ich wieder in das Wäldchen, aber — mein Zug war weg; er war wegen des Artilleriefeuers zurückgezogen worden; nur mein Tornister lag einsam und verlassen da. Ich nahm ihn auf den Rücken und nun: wo ist die Kompagnie? Ich machte mich also auf die Suche und komme dabei auf einen größeren Weg. Etwas unheimlich war das ja: ganz allein ohne Gewehr, da kann man nicht wissen, was geschieht. Und richtig — etwa 50 Schritt vor mir taucht ein Franzose auf. Ausrücken wollte ich nicht, das hätte auch wenig Zweck gehabt, weil er mir ja eine Kugel nachjagen konnte. Also ich, wie wir es als Jungen oft gemacht haben, energisch ein paar Schritte vorgesprungen — da riß er aus! Na, ich dann auch seitwärts in den Wald und bald hörte ich Stimmen und fand die Kompagnie, die schon die Hoffnung aufgegeben hatte mich anders als mit vollständig zerschmetterten Gliedern wiederzufinden. Dem Hauptmann brachte ich gleich meine Meldung; er gab mir die Hand, aber er schalt, er hätte doch gesagt, die Feststellung sei zu machen, „wenn möglich". Na, es war mit Gottes Hilfe doch möglich gewesen; denn ohne ihn hätte ich es nicht einmal gewagt, geschweige denn fertiggebracht. Jetzt will der Hauptmann mich nicht mehr allein weggehen lassen, aber gestern war ich doch schon wieder auf Patrouille, dicht an den Franzosen.

Eben haben wir Post bekommen; auch von Euch ist viel dabei. Ich werde wegen meiner reichlichen Post und mancher Paketchen sehr beneidet und danke Euch sehr dafür. Wir leben schon seit vier Tagen nur von Zwieback, Kommißbrot und Wasser. Gestern haben wir unsere eiserne Fleischration verzehrt. Lange geht es so nicht mehr, man wird ganz schwach davon. Wenn wir hier nur erst fertig sind, dann ist alles schon wieder einen guten Schritt vorwärts und hoffentlich auch Frankreich bald erledigt. Krieg im Winter denke ich mir nicht sehr schön; jetzt wärmt man sich von der Nachtkälte wenigstens bei Tage immer wieder auf; aber dann . . .! Schickt doch öfters Zeitungen; man hat zuweilen ein Stündchen Zeit und möchte doch gern wissen, wie es an anderen Stellen geht.

Gestern sagte mir einer von unseren Leuten so ganz treuherzig: „Jetzt lernt doch mancher wieder beten, der seit der Einsegnung nichts mehr davon hat wissen wollen." Gott gebe, daß es so ist und er helfe, daß sie es nicht wieder verlernen.

Nun lebt wohl, meine Lieben alle zusammen. Wollte Gott, daß wir bald wieder beieinander wären. In treuer Liebe Euer W.

Der Briefschreiber ist an demselben Tage verwundet worden und hat inzwischen das Eiserne Kreuz erhalten. Der Brief über den letzten Kampf, an dem er teilgenommen hat, ist bereits aus dem Lazarett. Er lautet:

B., Reservelazarett, 7. Oktober.

Liebe Eltern! . . . Mein letzter Brief hatte Euch von meiner glücklichen Bewahrung bei der Anfertigung der Skizze von der feindlichen Artilleriestellung erzählt. Das war am 25. gewesen. Seitdem lagen wir Tag und Nacht im Walde, teils in Schützengräben, teils in Laubbuden. 800 Meter vor uns die Franzosen ebenso. Dauernd gab es Zusammenstöße von Patrouillen, zweimal war schon der Angriff für uns befohlen, aber beide Male wurde er wieder abgesagt, weil unsere Artillerie noch vorarbeiten mußte. Wir hatten vor unserer Stellung an einer Waldlichtung, etwa 100 Meter vor der Kompagnie, einen Unteroffiziersposten. Am Abend des 27. bezog ich den mit meiner Gruppe, wir sollten von 7 bis 9, 11 bis 1 Uhr usw. stehen und dazwischen von einer anderen Gruppe abgelöst werden. Um ½9 Uhr ging eine Patrouille von der 9. Komp. durch unseren Posten mit der Meldung, sie sollten sich noch näher an die feindliche Stellung heranschleichen. Nach einer Viertelstunde hörte ich vor uns wildes Infanteriefeuer, deutsche und französische Schüsse; ich ließ meine Leute sofort zur Kompagnie zurücklaufen, gab selbst noch ein paar Alarmschüsse ab und wollte dann auch zurück. Inzwischen hatten aber unsere Leute schon das Feuer eröffnet und nun saßen wir, ich mit zwei Kameraden, im — Wurstkessel! Daß ich so leichten Kaufes davongekommen bin, sehe ich als ein ganz besonderes Wunder Gottes an. Nach ein paar Schritten traf mich eine Kugel ins Gesäß, ich kam gerade noch in den Schutz des Waldes, um mich herum hagelten die Geschosse, daß ich dachte, ich müßte zu einem Siebe werden. Ein Infanteriegeschoß fand ich nachher noch in meiner Uniform und hebe es als Zeichen für Gottes Schutz auf. Angst hatte ich nur davor, die Franzosen könnten mich im Walde gefangen nehmen; aber zu meiner Freude merkte ich nichts von ihrem Näherkommen. Auf einmal schrien unsere Leute Hurra! Ich schrie, so laut ich konnte, mit, dann wurde es still. Die Sache war vorbei. Nach ein paar Minuten hörte ich, wie bei der Kompagnie gesagt wurde: „Unteroffizier . . . . fehlt noch mit zwei Mann" Da rief ich laut: „Hier liegt er." Und da kamen auch gleich Leute, die uns in den Schützengraben holten. Der Hauptmann, der ja alles für uns tut, war gleich sehr besorgt um mich. Glücklicherweise war auch der Stabsarzt in der Nähe, der uns richtig verbinden konnte. Man gab mir noch eine Morphiumspritze für die Nacht und an den folgenden Tagen wurde ich dann über den Hauptverbandplatz nach dem Feldlazarett in A. und von da über M. und N. hierhergebracht, wo wir in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend glücklich ankamen . . . . . Verpflegung und Unterbringung ist sehr gut, ebenso der Verkehr mit dem Pflegepersonal. Zwei junge Pastoren, die als Lazarettpfarrer eingezogen sind, besuchen uns regelmäßig. Schreibt, bitte, bald; ich sehne mich so nach Nachricht. Euer W.

In einem Brief, den der inzwischen auch auf dem Felde der Ehre gefallene Bataillonskommandeur des Verwundeten an dessen Vater gerichtet hat, heißt es:

Vor V., 28. September.

Sehr verehrter Herr S. Ihr tapferer Sohn ist leicht verwundet. Fleischwunde im Gesäß. Er ist gut verbunden vom Stabsarzt Dr. R. und wird noch heute wenn möglich, zurückgebracht Schmerzen scheinbar nicht sehr stark. Er war auf Vorposten vor einem dichten Walde, in dem wir seit Tagen im Waldkampfe liegen Er sah Franzosen kommen, gab sein Feuer ab, wie befohlen war, und ist anscheinend beim Zurücklaufen zur Kompagnie getroffen worden. Als er abgeholt werden sollte, bat er, erst einen schwerer verwundeten Kameraden zurückzunehmen und dann erst ihn. Er wird zum Eisernen Kreuz vorgeschlagen. Ich hoffe, die Zeit der Genesung wird ihm gut zustatten kommen, daß er sich von all den Anstrengungen etwas erholt. Treu hat er bisher durchgehalten und Ihnen stets Ehre gemacht. Tapfer hat er seine Wunde erhalten und getragen. Gott lohne es ihm. Mit . . . . . v. . . . .

Das ist die Kameradschaft im deutschen Heere, Kameradschaft zwischen Mann und Mann, zwischen Soldat und Offizier, zwischen der Truppe und ihrem Führer. Das ist der berüchtigte „Militarismus". So lange er besteht, hat es mit unserem Volke noch keine Not!

*) Für die Mitteilung von Feldpostbriefen, deren Inhalt für weitere Kreise von Interesse ist, sind wir stets dankbar. Abschriften ist das Original nebst Umschlag beizufügen.

Zawiernoba, Blütenau, Kr. Mogilno, l. vw., bei der Truppe. Res. Aloisius Przybylak, Tschopitz, Kr. Glogau, l. vw., bei der Truppe. Res. Josef Kesicki, Cechowo, Kr. Wongrowitz, l. vw., bei der Truppe.

Pionier-Regiment Nr. 19, Straßburg i. E. 2. Feldkomp.: Pionier Benjamin Rauchfleisch, Bromberg, l. vw. — 1. Reserve-Kompagnie: Pionier Ludwig Wojciechowski, Minizewo, Posen, vm.

Pionier-Regiment Nr. 29, Posen. 2. Bataillon. Montfaucon am 25. 9. 14. 3. Feld-Kompagnie: Unteroff. Franz Hirschberg, Hammerstein, Kr. Schlochau, l. vw. Pionier Willy Czischke, Königswusterhausen, Kr. Teltow, tot. Pionier Josef Stanifzewski, Neu-Pakschen, Kr Witkowo, tot. Pionier Wilhelm Loga, Neu-Butzig, Kr. Flatow, schw. vw. Pionier Friedrich Koschnitzki, Gr.-Zünder, Kr. Danzig, l. vw. Pionier Valentin Pazola, Kröben, Kr. Gostyn, schw. vw. Pionier Paul Urbschat, Braunschweig, schw. vw. Pionier Max Siegesmund, Ober-Langenau, Kr. Görlitz, l. vw. Pionier August Kilanowski, Gr.-Ottern, Kr. Rössel, l. vw.

Feldfliegertruppe. Oberleutn. Strieper, vermutlich Oberleutnant Striper, von der Train-Abteilung Nr. 5, am 26. 8. 14. bei Jamoigne tödlich abgestürzt. Oberleutn. Wenzel vom Inf.-Regt. 22, am 26. 8. 14. bei Jamoigne tödlich abgestürzt. Oberleutn. Lonicer vom Füs.-Regt. 38, seit 27. 8. 14. vm. Leutn. v. Haine, Vorname nicht angegeben, vom Kür.-Regt. 5, seit 27. 8. 14. vermißt.

(Schluß folgt.)

Die Verlustliste Nr. 75

verzeichnet folgende Truppenteile: Infanterie: 6. Infanterie-Brigade, 1. Garde-, 1. Garde-Res.- und 1. Garde-Ersatz-Regt., 2. Garde-Res.-Regt., 4. Garde-Regt., Garde-Gren.-Regt. Augusta, Lehr-Inf.-Regt., Gren.-Regt. und Landwh.-Inf.-Regt. 3, Gren.-Regt. 4, Res.-Inf.-Regt. 5, Gren.-Regt. 7, 8, Brigade-Ersatz-Bat. 8, Gren.-Regt. 9, Res.-Inf.-Regt. 12, 16, Inf.-Regt. 17, 18, 20, Landw.-Brigade-Ersatz-Bat. 21, Inf.- und Res-Inf.-Regt. 22, Inf.- und Landwehr-Inf.-Regt. 23, Inf.-Regt. 24, Res.- und Landwehr-Inf.-Regt. 26, Brigade-Ersatz-Bat. 27, Landwehr-Inf.-Regt. 30, Brigade-Ersatz-Bat. 31, Res.-Inf.-Regt. 32, Füsilier-Regt. 33, Brigade-Ersatz-Bat. 33, Landwehr-Inf.-Regt. 35, Res.-Inf.-Regt. 36, Füsilier-Regt. 39, Brigade-Ersatz-Bat. 40, Inf.-Regt. 41, 42, 43, 46, 49, 51, Landwehr-Inf.-Regt. 52, Inf.-, Res.-Inf.- und Landwehr-Inf.-Regt. 53, Inf.-Regt. 54, 55, 56, Res.-Inf.-Regt. 57, 60, Inf.-Regt. 63, Res.-Inf.-Regt. 65, 66, 69, Füsilier-Regt. 73, Res.-Inf.-Regt. 78, Inf.- und Res.-Inf.-Regt. 82, Inf.-Regt. 85, Res.-Inf.-Regt. 86, Inf.-Regt. 93, 111, 114, 116, 129, Res.-Inf.-Regt. 130, Inf.-Regt. 131, 132, 138, 140, 141, 142, 145, 156, 171, 172, Res.-Inf.-Regt. 228, Landsturm-Bat. Allenstein I, Landsturm-Bat. Bielefeld, Guben, Marienburg, Osterode I, Jäger-Bat. 10, Res.-Jäger-Bat. 14, Maschinengewehr-Abt. 3, Festungs-Masch.-Gewehr-Trupp 6, Mainz, Festungs-Masch.-Gew.-Abt. 14. Kavallerie: 1. Garde-Ulanen-Regt., Kür.-Regt. 4, 5, Res.-Drag.-Regt. 2, 5, Drag.- und Res.-Drag.-Regt. 7, Drag.-Regt. 11, Husaren-Regt. 2, 8, 14, 15, 16, Ulanen-Regt. 5, 6, 7, 12, Jäger-Regt. z. Pf. 8, Landwehr-Kavallerie-Regt. 1 des 2. Armeekorps, 1. mobile Landwehr-Esk. des 8. Armeekorps, 2. Landw.-Esk. des 20. Armeekorps, 1. Landsturm-Esk. des 4. Armeekorps, Kavallerie-Regt. v. Flotow, Kavallerie-Regt. v. Günther. Feldartillerie: 12. Feldart.-Brig., Feldart.-Regt. 25, 42, 43, Res.-Feldart.-Regt. 43, Feldart.-und Res.-Feldart.-Regt. 44, Feldart.-Regt. 46, 55, 57, 58, 59, 60, 61, 67, 71, 73, 74, 75, Feldart.-Regt. 76, 79, 80, 82, 83, 84, Landw.-Feldart.-Abt. der Landwehr-Division Königsberg i. Pr., Landsturm-Batt. des 2. Armeekorps. Fußartillerie: Res.-Fußart.-Regt. 3, Fußart.-Regt. 4, Res.-Fußart.-Regt. 5, Fußart.-Regt. 7, Res.-Fußart.-Regt. 7, 8, Fußart.-Regt. 10, Res.-Fußart.-Regt. 10, 11, Fußart.- und Res.-Fußart.-Regt. 15, Res.-Fußart.-Bat 22. Pioniere: 2. Pionier-Bat. 3, 1. Pionier-Bat. 4, 2. Pionier-Bat. 5, 6, 1. Pionier-Bat. 7, Pionier-Regt. 18, 24, 25, 1. Pionier-Bat. 27, Pionier-Regt. 29, Res.-Pionier-Komp. 43, 46, 2. mobile Landw.-Pionier-Komp. des 4. Armeekorps. Verkehrstruppen: Feld-Luftschiffer-Abt. des 18. Reservekorps, Luftschiff-Truppe 4, Feldflieger-Truppe, Immobiles Kraftwagendep. 5. Munitionskolonnen: Kommando des Etappen-Munitionswesens der 1. Armee, Inf.-Munitionskolonne 3 des 7. Armeekorps, Art.-Munitionskolonne 7 des 2. Armeekorps, Res.-Art.-Munitionskolonne 36 des 4. Reservekorps. Fortifikationen: Fortifikationen Glogau. Sanitätsformationen: Sanitätskomp. 1 des Garde-Res.-Korps, Res.-Sanitäts-Komp. 3 des 3. Reservekorps, Res.-Sanitäts-Komp. 44, 45, 46. Train: Train-Abt. 6, Leichte Proviantkolonne 6 des 2. Armeekorps, Magazin-Fuhrparkkolonne 35 der 1. Armee. Feldpost: Armeepostdirektion der X. Armee.

Kriegs-Chronik.

29. Oktober.

Ein Zeppelinluftschiff wirft über Paris Bomben ab, die großen Schaden anrichten.

Nach einer über Kopenhagen kommenden amtlichen Petersburger Meldung aus Tokio hat der deutsche Kreuzer „Emden" auf der Reede von Pulo Pinang in Hinterindien den russischen Kreuzer „Schemtschug" und einen französischen Torpedojäger durch Torpedoschüsse zum Sinken gebracht.

In weiteren erfolgreichen Angriffen bei Nieuport und Ypern werden acht Maschinengewehre erbeutet und 200 Engländer gefangen genommen.

30. Oktober.

Bei Soissons werden die Franzosen aus mehreren verschanzten Stellungen vertrieben, der Ort Vailly wird gestürmt und der Feind unter schweren Verlusten über die Aisne zurückgeworfen. Es werden 1500 Gefangene gemacht.

In Belgien werden in der Gegend von Nieuport und Ypern mehrere Orte im Sturm genommen.

Türkische Torpedoboote unternehmen einen Angriff auf Odessa, bringen am Eingang des Hafens ein russisches Kanonenboot zum Sinken und beschädigen mehrere russische Dampfer.

Der türkische Kreuzer „Sultan Sawus Selim" beschießt Sebastopol.

Die Tatsache, daß in den letzten Tagen an der Nordküste von Irland zwei englische Dampfer auf Minen gelaufen sind, hat erregte Erörterungen in der englischen Presse zur Folge, da die Minen nur von deutschen Schiffen gelegt sein können.

Der Kreuzer „Emden" hat auf der Reede von Penang (Hinterindien) den russischen Kreuzer „Schemtschug" und einen französischen Torpedojäger zum Sinken gebracht.

31. Oktober.

Aus Tokio wird amtlich gemeldet, daß der allgemeine Angriff auf Tsingtau begonnen habe.

Die Pforte stellt den Botschaftern von England, Rußland und Frankreich die Pässe zu.

Ein deutsches Unterseeboot bringt im Kanal den englischen Kreuzer „Hermes" zum Sinken.

Die mehrtägige Schlacht zwischen Turka und Stary-Sambor in Galizien endigt mit einem Siege der Österreicher.

1. November.

In den Angriffen bei Ypern und im Argonnenwald werden weitere Fortschritte gemacht.

Zweitausend bewaffnete Beduinen fallen in Ägypten ein.

2 November.

Im Mittelmeer bringen englische Kreuzer ein griechisches Torpedoboot zum Sinken, das sie für ein türkisches halten.

An der kaukasischen Grenze finden die ersten Grenzgefechte zwischen Russen und Türken statt; die Russen werden zurückgeworfen.

Aus der Gegend südlich von Nieuport, die von den Belgiern durch Zerstörung der Dämme bis mannshoch unter Wasser gesetzt sind, werden die deutschen Truppen ohne irgend welche Verluste zurückgezogen. Die Ländereien sind für lange Zeit vernichtet.

Bei Ypern werden in weiteren erfolgreichen Angriffen 2300 Gefangene, meist Engländer, gemacht.

Bei Soissons werden weitere befestigte Stellungen und mehrere Orte gestürmt und dabei 1000 Gefangene gemacht.

Es ist festgestellt, daß die Russen in Polen zur Wegnahme einer zur Sprengung vorbereiteten Brücke Zivilbevölkerung vor sich hergetrieben haben.

Aus Petersburg und Paris werden Berichte veröffentlicht, aus denen hervorgeht, daß der Dreiverband von der Türkei verlangt hat, sie solle die deutsche Militärmission und alle deutschen Offiziere und Beamten sofort aus ihren Diensten entlassen. Diese Forderung ist von der Türkei abgelehnt worden.

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 13. November.

Geschichts-Kalender.

(Nachdr. verb.)

Sonnabend, 14. November. 1716. G. W. Leibniz, Gelehrter, † Hannover. 1775. Anselm Feuerbach, Kriminalist, * Hainichen bei Jena. 1825. Jean Paul Richter, Schriftsteller, † Bayreuth. 1826. Eröffnung der Universität München. 1831. Fr. Hegel, Philosoph, † Berlin. 1899. Samoa-Abkommen zwischen England und Deutschland. 1908. Dietrich, Graf von Hülsen-Häseler, Chef des kaiserlichen Militärkabinetts, † Donaueschingen. 1908. Kwangsu (Tsaitin), Kaiser von China, † Peking 1908. Alexis Alexandrowitsch, Großfürst, ehemaliger Chef der russischen Flotte, † Paris.

Neue Ritter des Eisernen Kreuzes.

Der bekannte frühere polnische Reichstagsabgeordnete Graf Matthias Mielzynski hat bei den Kämpfen um Augustowo das Eiserne Kreuz erster Klasse erhalten. Ferner wurde das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen dem Obersten und Regimentskommandeur Feldtkeller, dem Major und Bataillonskommandeur Schmidt, dem Oberleutnant Köbrich und dem Leutnant Mende, sämtlich vom Infanterie-Regiment Nr. 176 in Thorn. — Beim Pionier-Bataillon Nr. 5 in Glogau haben bisher zwei Offiziere, Hauptmann Meißner und Leutnant Kurt Nobiling, das Eiserne Kreuz zweiter und erster Klasse erhalten. Außerdem wurden bis Ende Oktober 103 Offiziere und Mannschaften des Pionier-Bataillons mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet.

Ferner ist das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen worden dem Oberleutnant Maertens im Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 11, kommandiert zur Fliegerabteilung, Sohn des Steuer-Inspektors a. D. Maertens in Langfuhr und dem Rittmeister und Ordonnanzoffizier im 17. Armeekorps Pretzell; dem Feldoberpostsekretär Fitting aus Bromberg und dem Fliegerleutnant Erich Wagner in Danzig; dem Oberst Immanuel, Kommandeur des Res.-Infanterie-Regiments Nr. 61, bis zu Beginn des Feldzuges beim Stabe des Danziger Infanterie-Regiments Nr. 128; dem Leutnant Bornemann, Res.-Infanterie-Regiment 61; dem Hauptmann Sehmsdorf, Inf.-Regiment Nr. 37; Generalstabsoffizier einer Division, erhielt gleichfalls das österreichische Militärverdienstkreuz mit Schwertern; der Gymnasialoberlehrer Hauptmann der Res. Prof. Dr. Franz Henkel-Göttingen, Gren. 7; dem Hauptmann Karl Fliegel, Infanterie-Regiment Nr. 46 in Posen.

Das Eiserne Kreuz zweiter Klasse haben erhalten: der Oberlehrer am Auguste-Viktoria-Gymnasium in Posen, Lt. der Res. Dr. Koch, zurzeit verwundet in Posen; der Stabsarzt der Res. im Regiment Königsjäger zu Pferde Dr. Paul Witte und sein Bruder Oberleutnant der Res. im 64. Res.-Regiment Ludwig Witte. Ein dritter Bruder, Major im 51. Infanterie-Regiment Johannes Witte, der ebenfalls mit dem Ehrenzeichen ausgezeichnet wurde, ist inzwischen gefallen; außer dem Direktor der Norddeutschen Kreditanstalt Posen, Eduard Schleip, dessen Dekorierung wir bereits meldeten, der Prokurist dieses Instituts, Simon Schur und folgende Beamte Kurt Fischer, der inzwischen gefallen ist, Max Hunisch, Hans Martin von Schwerin; der Oberleutnant und Kompagnieführer Dr. Röpke, Kreistierarzt in Wollstein; Offizierstellvertreter im Garde-Grenadier-Regiment Nr. 5 Kurt Regulski, Sohn des Brennereiverwalters R. in Friedrichsruh, Kr. Schrimm; der Leutnant der Res. im Infanterie-Regiment Nr. 46, zurzeit im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 51, Rechtsanwalt Dr. Zubke in Köslin, Schwiegersohn des Regierungs- und Schulrats Hammerschmidt in Posen; der Grenadier August Tholen im Gren.-Regt Nr. 2, Sohn des Ansiedlers H. Tholen in Kostschin; der cand. phil. Richard Thamm aus Posen, Einj.-Freiw. Unteroffizier, jetzt der Reserve, 6. Gren.-Regt., 5 Komp.; der Hornist Hermann Damm aus Hermstal; der Feldunterarzt Carl Jelaffke, 51. Landwehr-Regiment, Sohn des Gasthofbesitzers O. Jelaffke in Rawitsch; Unteroff. Otto Konieczny, Infanterie-Regiment Nr. 37 aus Rawitsch; der Vizefeldw. Gerhard Weidemann beim Lehr-Infanterie-Regiment Berlin, bis August 1912 bei der 8. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 50 in Rawitsch; der Amtsgerichtsassistent Unger in Bentschen, zurzeit Wachtmeister bei einer Feldart.-Munitions-Kolonne; der Postsekretär Leutnant der Res. Baumgart aus Koschmin; der Prorektor am Kgl. Lehrerseminar in Rawitsch Woesner, Leutnant der Res. im Deutsch-Ordens-Regiment Nr. 152; der Unteroff. der Res. Emil Krüger, Lehrer in Markowo bei Argenau; der Gefreite Roehl, beide in der 5. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 140; der Unteroff. im 5. Pionier-Bataillon Franz Wojciechowski aus Grune; der Lehrer Otto [illegible], Unteroff. im Inf.-Regt. 49; der Offizierstellvertreter Oskar Lengefeld im 5. Res.-Feld-Art.-Regt., früher im Feldart.-Regt. Nr. 56; der Rittergutsbesitzer Oberleutnant der Res. Alfred Zürn im Feldart.-Regt. 56; der Offizierstellvertreter W. Lipke aus Ostrowo, früher Wachtmeister bei der 3. Batterie Feldart.-Regts. Nr. 56; der Lehrer Zakrzewski aus Grabosjewo, Kr. Wreschen; der Vizefeldw. Bartel von der Maschinengewehr-Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 46; der Stabsveterinär Hans Fontaine im 3. Garde-Reserve-Feldart.-Regt., Sohn des verstorbenen Eisenbahn-Assistenten Fontaine in Posen; der Hauptmann und Batteriechef W. Baeblich, 1. Batterie Fußartillerie-Regt. Nr. 5 in Posen; der Unteroff. der Res. im Infanterie-Regiment Nr. 35 Wilhelm Schulz, Sohn des Schuldieners Wilhelm Schulz in Neutomischel, inzwischen in Frankreich gefallen; der Serg. Hermann Drilling im 10. Ulanen-Regiment, Züllichau, Sohn des Altsitzers Gottfried Drilling in Grubske, Kreis Meseritz; der Tierarzt Dr. G. Priebatsch aus Buk; der Unteroff. der Res. Wilhelm Meffke, einziger Sohn des Zollassistenten Meffke in Bentschen, schwer verwundet auf dem westlichen Kriegsschauplatze; der Feldwebel Riechert und Vizefeldw. Pobig, beide im Grenadier-Regiment Nr. 6 (Posen); der Vizefeldw. Götz im Infanterie-Regiment Nr. 46 (Posen), vor dem Kriege im Stabe der Königlichen Unteroffizierschule in Marienwerder; der Feldwebel Schröder von der 7. Komp. des Infanterie-Regiments 148; Wachtmeister Ukel von der 4. Batterie des Feldart.-Regts. 79; der Lehrer Zirra aus Karben, Kr. Strasburg, Unteroff. im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 5; Buchbinder David Lindemann-Graudenz, Gefreiter des Landsturms; der Gutsbesitzer Eduard Schreiber in Dameran-Höhe; Leutnant der Res. im Infanterie-Regiment Nr. 37 (von Steinmetz); Leutnant der Res. im Danziger Inf.-Regt. Nr. 128 Kaufmann Schwarz-Danzig; der Stabsarzt der Res. Dr. Dettmer in Bromberg; der Leutnant der Res. im Inf.-Regt. 14 Theodor Daniel; der Leutnant der Res. im Inf.-Regt 73 Regierungsbaumeister Scherer in Zain; der Oberjäger Ehrhardt Wiechlow, Sohn des Königlichen Hegemeisters Wiechlow in Borkendorf; der Leutnant Werner Lange, Sohn des Amtsgerichtsrats Lange in Dt.-Krone; der Unteroff. Franz Manthey und der Gefreite Leo Manthey aus Königsnade; der Offizierstellvertreter Konrad Hossenfelder, Graudenz, der Landgerichtsdirektor Hauptmann der Res. Gravenhorst, Graudenz; der Landrichter Dr. Rupp-Graudenz; der Oberleutnant Kurt Runckel im Ulanen-Regiment Nr. 4; der Feldwebel Karl Boche vom Infanterie-Regiment 149 unter gleichzeitiger Ernennung zum Offizier-Stellvertreter; der Feldwebel Heinrich Marquardt aus Krojanke; Oberlehrer Vizefeldwebel Centner aus Schneidemühl; Feldwebel Ebelt vom Inf.-Regt 149; der Infanterist Friedrich Holländer aus Landeck; der Staatsanwalt Hauptmann der Res. Frischbier aus Danzig; der Veterinär Ehrhardt Holzhauer aus Schröttersdorf; der Leutnant Wilke vom Inf.-Regt. 49; der Kommandeur des Dt.-Kroner Landsturms, Generalmajor von Rintelen; der Hauptmann Kleist vom Dt.-Kroner Landsturm-Bataillon; der Oberförster, Hauptmann Rubach-Kujan, vom Dt.-Kroner Landsturm-Bataillon; ferner im Bezirk des Landgerichts Schneidemühl: Landrichter Wendriner, Landrichter Krech, Rechtsanwalt und Notar Dr. Kraeuter, Rechtsanwalt Schulz, Gerichtsassessor Krupp, Aktuar Juncker, Aktuar Woelk, sämtlich aus Schneidemühl; Amtsrichter Waldschmidt, Amtsrichter Berndt, Aktuar Schwierk aus Czarnikau, Amtsrichter Colberg aus Jastrow, Gerichtsassessor Kelm aus Kolmar i. P., Amtsrichter Wallis, Rechtsanwalt Pucher aus Dt.-Krone, Amtsrichter Kaths aus Margonin, Rechtsanwalt und Notar Pinnow aus Schönlanke.

Dankschreiben für Liebesgaben.

Wir werden durch Feldpostbrief um Bekanntgabe nachstehenden Dankes für Liebesgaben ersucht:

Aus der Côte Lorraine, 3. November 14.

Da die Lieben in der Heimat, was die unzähligen Liebesgaben besagen, unserer in der rührendsten Weise gedenken, senden wir allen gütigen Spendern und auch schon im Voraus einer liebreizenden jungen Dame aus Posen für die angekündigten, in der Schloßküche gerupften und gebratenen Fasanen und Rebhühner (wenn auch noch nicht eingetroffen) unseren wärmsten Dank.

Hauptmann Eberhard Merckel
namens der 1. Batt. 1. Pos. Feldart.-Regts. Nr. 20.

Weitere Liebesgaben für das Regiment nimmt Frau Oberstleutnant Hasse in Posen entgegen.

Aufstellung der Stadtverordnetenkandidaturen für St. Lazarus.

Der Bürgerverein St. Lazarus hielt gestern abend unter den Vorsitz des Kulturingenieurs Klötzel im Hardenbergschloß seine Mitgliederversammlung zur Aufstellung der Stadtverordnetenkandidaturen für diesen Stadtteil ab. Zunächst erfolgte die Rechnungslegung für 1913, nach der die Einnahme 357,11 M., der Bestand am Ende des Jahres 1913: 341,91 M. betrug. Die beantragte Entlastung des Rendanten wurde erteilt. Angeregt wurde eine lebhafte Agitation zur Vermehrung der jetzt 77 betragenden Vereinsmitglieder, besonders wurde die Abhaltung von Versammlungen mit Vorträgen über kommunale und andere Fragen empfohlen. Der Vorstand schlug der Versammlung die Bewilligung von je 100 M. für das Rote Kreuz und für die Hinterbliebenen gefallener Krieger (Nationalspende) vor, womit sich die Versammlung widerspruchslos einverstanden erklärte. Darauf beschäftigte man sich mit der Aufstellung von Stadtverordnetenkandidaturen. Nach längerer Besprechung, in der verschiedene Kandidaturen erörtert wurden, wurde Generalagent Braun als Hausbesitzer und Apothekenbesitzer Röhricht als Nichthausbesitzer zur Aufstellung als Stadtverordnetenkandidaten empfohlen.

Verbesserung des Straßenbahnverkehrs.

Der mit Beginn der Mobilmachung eingestellte Straßenbahnverkehr auf der Strecke Bismarckplatz (Wilda)—Solatsch ist mit dem gestrigen Tage wieder aufgenommen worden. Hoffentlich trägt die Straßenbahn nunmehr auch den anderen berechtigten Wünschen des Publikums auf Wiederherstellung des status quo im Straßenbahnverkehr Rechnung. Durchaus erwünscht ist z. B., daß auch auf der Strecke Augustastraße—Breitestraße der Verkehr in der Stunde zwischen 6 und 7 Uhr morgens und nicht erst in der 8. Stunde beginnt. Die Benutzer der Straßenbahn aus Lazarus, von denen viele bereits um 7 Uhr im Dienste sein müssen, würden die Wiederaufnahme des aus der Praxis erwachsenen regelmäßigen Verkehrs sehr dankbar begrüßen.

Wollersparnis bei Socken.

Mancherlei Vorschläge sind gemacht worden, um die Socken für unsere Soldaten möglichst auszunutzen und im Verbrauch der Wolle sparsam zu sein. Neuerdings schreibt uns eine sachkundige geschätzte Leserin dazu:

Es will mir nicht recht scheinen, daß die Soldaten die Beinlinge, Wadenlängen der Socken, nachdem die zerrissenen oder hartgewordenen Füßlinge abgeschnitten sind, als Pulswärmer benutzen sollen. Sie können jedoch die Füßlinge abschneiden und die Beinlängen weiter tragen, wenn man ihnen nur Füßlinge nachschickt. Ich stricke für meinen Sohn seit einiger Zeit solche Füßlinge, und zwar 8 bis 10 Zentimeter lang unter dem Hacken 2 rechts 2 links mit 76 bis 80 Maschen. Die so gestrickten Füßlinge schließen sich über den abgeschnittenen Socken gut an, erfordern die Hälfte der Wolle und haben die Hälfte des Gewichts. Die Socken werden auf diese Weise gut ausgenutzt, da die Beinlänge lange getragen werden kann, und man kann für dasselbe Geld jedesmal 2 statt einen Soldaten mit frischen Füßlingen versehen. Sorge, daß die abgeschnittenen Beinlängen aufräufeln würden, braucht man nicht zu haben, da die Soldaten im Felde nicht Zeit haben, alle Tage die Strümpfe auszuziehen. Von Vorteil ist es, wenn die Soldaten ab und zu die Beinlängen umkehren, die innere Seite tüchtig abbürsten und die Socken dann eine Zeit lang links tragen. Am besten bei dieser Anwendung sind Beinlängen, welche 2 rechts 2 links gestrickt sind, da sie sich am dichtesten anschließen. Man kann einen Zettel an die Füßlinge heften, auf dem man die Soldaten über den Gebrauch aufklärt. Auf 1 Paar Socken kann man immer 4 Paar Füßlinge rechnen. S

Krieg und höhere Schulen.

Im „Reichsanzeiger" erläßt der Unterrichtsminister eine Bekanntmachung, in der er die ihm unterstellten höheren Lehranstalten auffordert, in den einzelnen Unterrichtsstunden durch stete Bezugnahme auf die Großtaten unseres Volkes und auf die gewaltigen Leistungen unseres tapferen Heeres in die Seele der Jugend den Samen vaterländischer Begeisterung einzupflanzen.

Zur Lage im Osten.

Vor grundlosem und übereiltem Verlassen ihres Besitzes warnt die Bewohner eine Bekanntmachung des Herrn Oberpräsidenten im Inseratenteil unseres Blattes, in der er betont, „daß die Gefahr eines Einbruchs der Russen nach menschlichem Ermessen gegenwärtig nicht vorliegt". Diese Bekanntmachung wird sicher dazu beitragen, ängstliche Gemüter zu beruhigen.

Der Verein der vereinigten Konservativen (Deutsch- und Freikonservativen) der Stadt und der Landkreise Posen hielt gestern unter Vorsitz des Herrn Landeshauptmann von Heyking eine Vorstandssitzung ab. Hauptgegenstand der Beratungen bildeten die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen. Nachdem die Verhältnisse klargelegt worden waren, wurde der Erneuerung des Kompromisses mit der Freisinnigen Partei einhellig zugestimmt und dann eingehend die Kandidatenfrage beraten. Es wurde dabei allseitig betont, daß das größte Gewicht darauf gelegt werden müsse, daß angesehene, einflußreiche, arbeitsame und in hervorragendem Maße für dieses Amt geeignete Persönlichkeiten gewonnen werden müßten. Nachdem man eine Kandidatenliste aufgestellt hatte, wurden die Herren Geheimrat Ausner und Chefredakteur Ginschel und als deren Vertreter Rechnungsrat Noack und Oberlandesgerichtssekretär Horn in die Kommission gewählt, in der durch Vertreter des Deutschen Vereins und der anderen beteiligten Organisationen herkömmlicherweise die endgültige Aufstellung der Kandidaten erfolgt.

Warnung! Es werden dauernd allerlei unbegründete und falsche Gerüchte über Kriegsereignisse verbreitet. Der Militärpolizeimeister warnt in einer im Anzeigenteil veröffentlichten Bekanntmachung nachdrücklichst vor solchem Geschwätz. Personen, die fahrlässig oder absichtlich derartige Gerüchte aufbringen oder weitertragen, haben Bestrafung mit Gefängnis bis zu einem Jahre zu gewärtigen.

Warnung vor Gefährdung von Fliegern. Amtlich wird mitgeteilt: In einzelnen Landesteilen sind deutsche Militärflieger durch Schüsse und Steinwürfe gefährdet worden. In einem Erlaß des Ministers des Innern wird vor solchen Ausschreitungen gewarnt und auf die Strafbarkeit einer derartigen unbesonnenen Handlungsweise hingewiesen.

⚔ **Es starben den Heldentod für König und Vaterland** auf den Schlachtfeldern Rußlands vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 37: der Hauptmann der Landw. I Linz, der Leutnant der Landw. I Sachse und der Offizierstellvertreter, Vizefeldw. der Landw. Braune. Ferner starb den Tod fürs Vaterland der Gerichtsassessor Hans Haake, Leutnant der Res. im Gardekorps, Ritter des Eisernen Kreuzes, aus Charlottenburg.

⚔ **Eisenbahn-Personalien.** Der Bahnhofsvorsteher Dolling vom Hauptbahnhofe in Posen ist zum Oberbahnhofsvorsteher ernannt worden.

Zählung der Reisenden in den Eisenbahnzügen. Am 24., 25., 26., 27. und 28. November d. Js. findet eine Zählung der Reisenden in sämtlichen dem Personenverkehr dienenden Zügen, einschließlich der Vor- und Nachzüge mit Personenbeförderung statt.

⚔ **Verlosung.** Im Nationalen Frauendienst findet am Sonntag mittags 12 Uhr im Bureau Saphieplatz 9, Zimmer 18 die Verlosung einer dem Verein geschenkten wertvollen Bettdecke statt. An die Verlosung schließt sich eine amerikanische Lotterie an, in der 6 kostbare und dabei praktische Handarbeiten versteigert werden. Um sehr rege Beteiligung wird im Interesse der guten Sache herzlich gebeten. Gleichzeitig machen wir auf den am 19. d. Mts. zum Besten des Nationalen Frauendienstes im Evangelischen Vereinshause stattfindenden „Vaterländischen Abend" aufmerksam, an dem bekannte Künstler ihre Kunst in den Dienst der guten Sache stellen werden.

Schecks für Holland. Wie die Handelskammer mitteilt, ist die Reichsbank in der Lage, Anträgen auf Schecks oder Auszahlung Holland auch in größeren Beträgen stattzugeben. Es ist aber in jedem einzelnen Falle der schriftliche Nachweis des Bestellers zu erbringen, daß die Gulden für die Einfuhr von Lebensmitteln oder sonstigen für Deutschland nötigen Waren gebraucht werden. Bei der Bestellung von Schecks auch über kleinere Beträge ist stets anzugeben, für wessen Rechnung und zu wessen Gunsten die Bestellung erfolgt, und bei Auszahlungen, falls diese zugunsten dritter erfolgt, wer die Empfänger sind. Der Abrechnung wird ein Kurs zugrunde gelegt werden, der unabhängig von den an der Berliner Börse bezahlten Preisen, aber niedriger als diese festgesetzt wird.

rp. **Vom Reichs-Kursbuch** erscheint eine neue Ausgabe anfangs Dezember 1914, die die Fahrpläne des am 2. November in Kraft getretenen beschränkten Fahrplans für Deutschland und die Fahr-Friedenspläne des neutralen Auslandes, soweit sie zugänglich sind, enthält. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Buchhandlungen entgegen. Der Postbezug für vier aufeinanderfolgende Ausgaben ist zurzeit aufgehoben.

Der Imkerverein Posen hält seine nächste Sitzung am Sonntag nachmittag 3 Uhr im Viktoria-Restaurant ab.

Die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft eröffnet ihre winterliche Tätigkeit am Sonntag, 15. November, durch einen Vortrag des Herrn Dr. Loewenthal über den deutschen Soldaten im deutschen Liede. Der Vortrag soll die Frage behandeln: Welche Seiten des Soldatenlebens im Frieden und im Kriege kommen in den eigentlichen Soldatenliedern vorzugsweise zum Ausdruck, und wie hat die Kunstlyrik diese in den volksliederartigen Soldatenliedern gegebenen Motive gewertet? Eine Reihe von Proben aus alter und neuer Zeit — von den Landknechts- und Reuterliedern des 15. und 16. Jahrhunderts bis zu Detlev v. Liliencron und Richard Dehmel — soll die Frage unmittelbar beantworten. Um auch von der Entwicklung der musikalischen Form und der Art der Vertonung der Lieder aus dem Soldatenleben in Vergangenheit und Gegenwart eine Vorstellung zu geben, wird der Vortragende seine Ausführungen selbst auch als Sänger unterstützen. Die Klavierbegleitung hat Frau Dr. Cleß gütigst übernommen. Der Vortrag findet am kommenden Sonntag, um 5 Uhr nachmittags, in der Aula der Luisenschule statt.

Stadttheater. Sonnabend abend wird, wie schon mitgeteilt, zum ersten Male Kotzebues Lustspiel „Die deutschen Kleinstädter" gegeben. Sonntag abend: Bunter Abend; im Konzert wirken mit Frl. Bartschat, Frl. Bergmann und die Herren Schönert, Zoller und Konzertmeister Friedemann. Am Bußtag findet ein ernstes Konzert statt.

p. **Unfall.** In der Straße Am Dom geriet gestern nachmittag um 5¾ Uhr der Wagen einer Brauerei mit dem rechten Vorder- und Hinterrade in den dortigen tiefen Rinnstein. Durch den Stoß wurde der Kutscher vom Wagen geschleudert; er wurde jedoch nicht verletzt.

p. **Beschlagnahmt** und dem Städtischen Schlachthofe übergeben wurde gestern das Fleisch von drei frisch geschlachteten Schweinen im Gesamtgewicht von 196 Kilogramm, weil die Schweine auf dem Gehöft eines Landwirts in Gurtschin geschlachtet und nicht tierärztlich untersucht worden waren.

p. **Festgenommen** wurden: ein Bettler; eine betrunkene Frauensperson; zwei Frauenspersonen wegen Umhertreibens; ein Arbeiter wegen Sittlichkeitsvergehens; ein Arbeiter wegen Mißhandlung seiner Familienangehörigen.

p. **Selbstmordversuch.** In der vergangenen Nacht gegen 1½ Uhr unternahm ein Büffetfräulein in ihrer Wohnung einen Selbstmordversuch, indem sie sich eine Kugel in die Brust schoß. Sie wurde in schwer verletztem Zustande im Krankenwagen in das Stadtkrankenhaus gebracht.

p. **Zusammenstoß.** Auf der Kreuzung Glogauer- und Tiergartenstraße stieß gestern mittag gegen 12½ Uhr ein Kraftwagen mit einem Straßenbahnwagen zusammen, wobei ersterer erheblich beschädigt wurde. Personen sind nicht verletzt worden.

p. **Fund von Fohlenkadavern.** Gestern nachmittag um 6½ Uhr wurden am Berliner Tor vor der Landschaft die Kadaver von zwei neugeworfenen Fohlen, die anscheinend von einem Wagen heruntergeworfen oder gefallen waren. Die Kadaver wurden vom Abdecker abgeholt.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe** betrug hier heute früh + 0,16 Meter.

Besitzwechsel in der Ostmark.

☐ **Kosten,** 12. November. Der Lehrer Theodor Sowinski kaufte vom Architekten Vinzent Bardzinski eine Bauparzelle für 3800 Mark.

☐ **Kosten,** 12. November. Durch den Major z. D. und Bataillonsführer Gloeckner fand die **Vereidigung der hier stehenden Truppen** statt. Der Feier gingen in sämtlichen Kirchen Andachten mit Ansprachen voran. — Am 25. d. Mts. finden hier **Stadtverordnetenwahlen** statt. Es scheiden infolge Ablauf der Wahlzeit aus die Stadtverordneten Swoboda von Kaisertreu, Russak und Losinski. Ferner ist für den verstorbenen prakt. Arzt Dr. Laurentowski eine Ergänzungswahl erforderlich. — Die nach Ausbruch des Krieges eingestellten hiesigen **Zigarrenfabriken** haben ihren Betrieb wieder in vollem Umfange aufgenommen. Auch die Arbeiten am Neubau des zwanzigklassigen katholischen Schulgebäudes, sowie beim Umbau des Rathauses sind wieder im Gange.

* **Lissa i. P.,** 11. November. **Zwei Züge mit Verwundeten** sind wieder hier eingetroffen. Der eine, in der Nacht zum Sonntag, brachte 200 kranke Soldaten von Sieradz und Walka, darunter 27 Schwerverwundete; alle fanden in den hiesigen Lazaretten Aufnahme. Von dem zweiten Zuge, der Montag gegen Abend ebenfalls von den östlichen Kriegsschauplätzen anlangte, wurden nur 30 Verwundete hierbehalten, während die anderen nach Sprottau usw. weiterfuhren. — Ein hohes Lied von der **Opferfreudigkeit der Einwohnerschaft in Stadt und Kreis Lissa** kann die Schnittenbude am Bahnhofe singen; sind ihr doch innerhalb der letzten acht Tage, vom 1. bis 8. November, nicht weniger als 23 000 belegte Klappschnitten kostenlos zugesandt worden, also täglich etwa 3000 Stück. Wo die Gebefreudigkeit nach einem Vierteljahre Kriegsdauer sich in so ungeminderter Weise täglich neu betätigt, da kann man nur von einem gesunden Patriotismus der Bevölkerung sprechen. — Einen **Unfall** erlitt gestern abend gegen 8 Uhr auf dem Bahnhofe ein Aushilfsschaffner aus Trachenberg. Er wurde vom einfahrenden Bentschener Zuge umgeworfen und am Kopfe verletzt, so daß er besinnungslos liegen blieb. Auf einer Trage wurde er nach dem Stadtkrankenhause gebracht.

* **Pleschen,** 7. November. Im **Einverständnis mit dem stellv. General-Kommando** gibt der **Landrat des Kreises Pleschen** folgendes bekannt: „Gestern abend um ½9 Uhr drang eine russische Patrouille in Stärke von 15 Reitern durch die Gnesener Straße über den Markt in die Stadt Pleschen ein und ritt, mehrere Schüsse aus den Revolvern in die Luft und auf die Erde abgebend, nach dem Postamt. Etwa fünf Mann drangen von hinten in dieses ein, raubten dort in Anwesenheit der Postbeamten die Tageskasse (etwa 150 M.) und gaben mehrere Schüsse auf die Decke ab. Verwundet wurde niemand. Alsdann ritt die Patrouille durch die Gnesener Straße auf dem Prokopower Wege nach dem Grodziskoer Walde zurück. Gemeinden wurden auf dem Hin- oder Rückwege nicht berührt. Eine zweite Abteilung von etwa 15 Mann, wahrscheinlich dieselbe, hielt gegen 8 Uhr einen nach dem Bahnhofe fahrenden Wagen auf der Jarotschiner Chaussee, etwa 500 Meter von der Floriankirche, an, spannte die Pferde aus, nötigte die Insassen (einen Propst, einen Gutsverwalter und ein kleines Kind nebst Kutscher) zum Aussteigen und trieb diese Leute mit den Pferden etwa 500 Meter vor sich her. Alsdann jagte die Patrouille davon. Es handelt sich lediglich um eine russische Patrouille, die sich durch die Vorposten in der Dunkelheit, wahrscheinlich durch die Furt der Prosna durchgeschlichen hat. Für erhöhten militärischen Schutz in der Stadt, wie auch an der Grenze Pleschens ist Sorge getragen. Vor übereiliger Flucht wird dringend gewarnt."

* **Schwarzenau,** 10. November. **Tollwutverdacht** wurde amtlich bei einem in Kaczanowo getöteten Hunde festgestellt. Deshalb ist über K. und 32 umliegende Ortschaften auf drei Monate die Hundesperre verhängt worden. — Die **Maul- und Klauenseuche,** die im benachbarten Wreschener Kreise schon eine große Ausdehnung angenommen hat, ist neuerdings wieder in vier Ortschaften ausgebrochen.

* **Kolmar i. P.,** 12. November. In der dritten Abteilung wurden am Montag die **bisherigen Stadtverordneten,** Kaufmann Gustav Schendel, Töpfermeister Anton Bartlakowski und Malermeister Rudolf Heidenfeld wiedergewählt; ebenso gestern in der zweiten Abteilung Kaufmann Paul Borchardt, Fleischermeister Otto Zieske und Kaufmann Wilhelm Loll. In der ersten Abteilung wurden heute Kreisbaumeister Max Bienwald wieder- und Oberlehrer Rademacher neugewählt.

Filehne, 12. November. **Pastor Grossert verläßt** nach einundzwanzigjähriger Wirksamkeit nunmehr **unseren Ort,** um das evangelische Pfarramt in Ritschenwalde zu übernehmen.

* **Filehne,** 12. November. Beim Reinigen der in Gang befindlichen Dreschmaschine wurde dem Eigentümer H. Buß in Rosko, Kr. Filehne, die rechte Hand vom Getriebe erfaßt und ihm der **Daumen vollständig abgerissen.**

---

* **Thorn,** 12. November. **In den Ruhestand tritt** mit Ende d. J. Landgerichtspräsident Geh. Oberjustizrat Hermann Hahn in Thorn. Landgerichtspräsident Hahn ist am 30. März 1849 in Thiensdorf, Kr. Marienburg, geboren; er wurde 1876 Kreisrichter in Flatow, 1886 Landrichter in Graudenz, 1892 Landgerichtsdirektor in Ostrowo, seit 1894 in Magdeburg, 1899 Landgerichtspräsident in Konitz, seit 1905 in Thorn, 1907 Geheimer Oberjustizrat. Auch war er Kriegsteilnehmer von 1870/71.

* **Danzig,** 12. November. Die **Frau Kronprinzessin** hat an den Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen, Exzellenz von Jagow, folgendes herzlich gehaltene Telegramm gesandt: „Seiner Exzellenz dem Oberpräsidenten von Jagow, Danzig. Ich möchte Eurer Exzellenz noch einmal aussprechen, welche besondere Genugtuung und Freude es mir war, nachdem Seine Majestät der Kaiser und Ihre Majestät die Kaiserin mir die Fürsorge für das Wohlergehen der in Danzig und Umgegend verwundeten tapferen Krieger sehr warm ans Herz gelegt hatten, in der mir so nahestehenden Provinz Westpreußen in dieser ernsten, großen Zeit zu verweilen und scheide ich mit dem aufrichtigen Wunsch für die weitere Genesung aller Verwundeten. Cecilie."

* **Marienburg,** 12. November. In der **Stadtverordnetensitzung** wurden Buchdruckereibesitzer Otto Halb, Stadtältester Robert Brüger, Landwirtschaftsschullehrer a. D. Kuhn und Rentier Flatow als Stadträte wiedergewählt. An Stelle des ausscheidenden Stadtrats Citron wurde Deichbauinspektor Gramse gewählt. Zur Beschaffung warmer Unterkleider für die hiesigen beiden Bataillone des Inf.-Regts. Nr. 152 und das hier garnisonierende Train-Bataillon Nr. 20 wurden 1000 M. bewilligt. Eine bei den hiesigen Bürgern herumgeschickte Zeichnungsliste hat außerdem bereits über 600 M. erreicht.

Neues vom Tage.

§ **Ein Kellner von Einbrechern ermordet.** In Charlottenburg ist ein Mord entdeckt worden. In dem Vorgarten einer Sommerwirtschaft fand man die Leiche des 40 Jahre alten Kellners Ferdinand Pietz. Die Besichtigung ergab, daß Pietz zweifellos einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Der Kopf war zertrümmert und dann mit Gewalt zwischen die Stäbe eines Eisengitters hindurchgezwängt. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß der Kellner von Einbrechern niedergeschlagen worden ist, die dem Sommerlokal einen nächtlichen Besuch abstatteten und dabei von dem Kellner überrascht worden sind.

§ **Selbstmord einer 77jährigen Ostpreußin.** Am Mittwoch wurde in Berlin die 77 Jahre alte Rentnerin Fräulein Marie R. in einem Pensionat am Türpfosten erhängt aufgefunden. Ein Arzt konnte keine Hilfe mehr bringen. Die Lebensmüde war am 1. Oktober von Arys im Regierungsbezirk Allenstein nach Berlin übergesiedelt, litt an Melancholie und befand sich deshalb seit einiger Zeit in ärztlicher Behandlung.

§ **Eifersuchtstragödie eines italienischen Ehepaares.** In Genua hat der 63jährige Vinzent Passalacqua aus Eifersucht seine 60jährige Frau, die ihn nach vorausgegangenem Streite mit einem Messer bedrohte, mit dem ihr entwundenen Messer erstochen. Die Getötete, der man ihr Alter nicht ansah, soll noch eine Schönheit gewesen und ihr Mann auf sie äußerst eifersüchtig gewesen sein.

§ **Im Thüringer Walde** ist durch starke Temperaturfälle Schneewetter eingetreten.

§ **Infolge eines Dammbruches,** hervorgerufen durch die Hochflut, ist bei Tiefstak bei Hamburg der Eisenbahndamm auf ungefähr 300 Meter unterspült worden, so daß die Schienen in der Luft hängen. Der Verkehr ist gestört und wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Es ist sofort ein Kommando von 300 Arbeitern abgegangen, um die Ausbesserungsarbeiten vorzunehmen. Die Fernzüge haben eine Verspätung von ungefähr 1½ Stunden erlitten.

Feldpostbriefkasten der Schriftleitung.

Rittmeister v. Pl., Rußland. Sie schreiben uns: „Erhielt die mir lieb gewordene Zeitung bisher unregelmäßig und spät, da wir fast täglich das Quartier wechseln und die Post uns nicht folgen konnte. Unter umseitiger Adresse wird es hoffentlich besser werden. Gott hat mich bisher gnädig bewahrt und auch meine Schwadron; ohne Verluste ist es leider nicht abgegangen. Gott befohlen." — Auch wir hoffen, daß Sie nun unser Blatt regelmäßig bekommen werden. Möge Gott Sie und Ihre brave Landsturm-Eskadron weiter beschützen und Sie dereinst glücklich und sieggekrönt in die Heimat zurückführen. Herzliche Grüße aus der Heimat!

Veterinär K., vor Verdun. Ihr Wunsch bezüglich der Zusendung unserer Zeitung wird erfüllt und wird Ihnen hoffentlich deren regelmäßigen Eingang sichern. Besten Dank für die markigen Kriegsgedichte und die Anerkennung unserer Sammeltätigkeit fürs Heer. — Herzlichen Gruß aus der Ostmark!

Frau Anna A., P. Besten Dank für die praktischen Ratschläge für das Stricken von Soldatenstrümpfen.

Frau Oberstleutnant v. P., M. Herzlichen Dank für die warmen Worte über unseren Aufruf zur Sammlung von Liebes-Weihnachtskistchen für allein im Leben stehende und bedürftige Soldaten. Auch wir freuen uns, daß die Idee so großen Anklang gefunden hat und wir hoffen mit Ihnen, daß sich noch recht viele unserer Leser und Leserinnen an diesem Liebeswerk beteiligen werden.

Fr., D, Schroda. Sie schreiben uns: „Mein Sohn ist bei der Garde-Res.-Fernsprech-Abt. im Felde, stand vor J. in Rußland und hat bis jetzt von 16 gesandten Paketchen nur 3 erhalten, darunter 2 große mit wollenem Unterzeug. Er schreibt klagend, daß sie frieren; sogar das Ungeziefer machte sich bemerkbar, weil sie keine Wäsche haben. Könnte ich mich vielleicht irgendwo hinwenden um Auskunft, wo die Pakete bleiben? Ich glaube an Unterschlagung. Es werden noch mehr Klagen laut, die aus derselben Kampffront kommen. Mit treuem deutschen Lesergruß!" — Wenn seit der Absendung der letzten Pakete nicht mindestens drei Wochen verflossen sind, dann fassen Sie sich noch etwas in Geduld; vielleicht kommen sie dann noch an. Die Beförderungsverhältnisse der Feldpost in Rußland sind sehr schwierig. Andernfalls erstatten Sie Anzeige und Beschwerde bei der Oberpostdirektion in Posen.

M. K., G. Sie sind im Irrtum. Posen hat überhaupt keine Sammelstelle für Feldpostsendungen, also können hier bei einer solchen auch keine Sendungen liegen bleiben und aufgestapelt werden. Die Sammelstelle für unseren Bezirk befindet sich in Bromberg. Dorthin müßten Sie also eine Beschwerde richten, wenn Sie Grund dazu zu haben glauben.

Frau Bürgermeister G., Birnbaum Besten Dank für die reichlichen Liebesgaben des dortigen Vaterländischen Frauenvereins zur Verteilung durch Herrn Divisionspfarrer Gürtler. Herzlichen Dank auch all den anderen Lesern und Leserinnen, die so reichlich zu dieser Sammlung beigesteuert haben. Die Stadt wird einen ganzen Waggon Wollsachen schicken. So werden unsere wackeren Krieger im Osten sehen, daß wir daheim ihrer in Liebe und Dankbarkeit gern und reichlich gedenken.

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Sterbefälle.

Vom 13. November.

Leutnant Friedrich von Nathusius, 28 Jahre. Musketier Stefan Limpack, 23 Jahre. Angela Brenczewska, 3 Monate 28 Tage. Arbeiterin Marie Luczak, 19 Jahre. Schuhmacher Ludwig Lipczynski, 58 Jahre. Wilhelmine Hellwig (ohne Beruf) 68 Jahre. Witwe Marie Leuschner geb. Grzondzielska, 73 Jahre. Witwe Rosalie Prusinska geb. Kruszona, 63 Jahre. Arbeiterin Martha Mommert, 38 Jahre. Otto Pfeiffer, 4 Jahre 11 Monate 26 Tage. Eisenbahn-Obersekretär Paul Kluth, 49 Jahre. Martha Kohn, 10 Stunden.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Posener Viehmarkt.

Posen, 13. November. **[Städtischer Viehhof.]** Es waren aufgetrieben: 70 Rinder, 351 Schweine, 51 Kälber, 3 Schafe, — Ziegen, — Ferkel; zusammen 475 Tiere.

Es wurden gezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht bei: **I. Rindern.** A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) höchsten Schlachtwerts, die nicht gezogen haben, —,—, b) vollfleischige, ausgemästete Ochsen (Stiere) von 4—7 Jahren —,—, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —,—, d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,— Mark. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerts 46—48, b) vollfleischige, jüngere 41—44, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 35—38 Mark. C. Färsen und Kühe: a) ältere, ausgemästete Kühe 36—42, b) mäßig genährte Kühe 30—34, c) gering genährte Kühe 20 bis 22 Mark. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) —,— Mark. **II. Kälbern:** a) Doppellender feinster Mast —,—, b) feinste Mastkälber 56—60, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 50—54, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 43—47, e) geringe Saugkälber —,— Mark. **III. Schafen:** A. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel —,—, b) ältere Masthammel geringe Mastlämmer und gut genährte junge Schafe —,—, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) —,— Mark. —

B. Weidmastschafe: a) Mastlämmer —,—, b) geringe Lämmer und Schafe —,— Mark. IV. Schweinen: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht —,—, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgew. 53—55, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 50—54, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 46—50, e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. 39—44 M., f) unreine Sauen und geschnitten Eber 40—50 Mk. — Milchkühen für Stück I. Qual. — bis —. II. Qualität — bis — Mark, III. Qualität — bis — Mark, Mittelschweinen (Läufer) für Stück —,— Mark. — Ferkel für Paar —.— Mark. Schweine: wurden verkauft für Zentner Lebendgewicht: 4 Stück für 56 M., 9 Stück für 55 M., 8 Stück für 54 M., 17 Stück für 53 Mk. 45 Stück für 52 M., 37 Stück für 51 M., 30 Stück für 50 M., 14 Stück für 48 M., 20 Stück für 47 M., 7 Stück für 46 M., 9 Stück für 45 M. 26 Stück für 44 M., 3 Stück für 43 M., 12 Stück für 42 M., 7 Stück für 41 M., 13 Stück für 40 M., 1 Stück für 39 M.

Der **Geschäftsgang** war lebhaft. Der **Markt** wurde geräumt.

Breslau, 11. November. [Bericht von L. Manasse, Breslau 13, Kaiser-Wilhelm-Straße 21.] Bei mäßiger Zufuhr war die Stimmung ruhig, Notierungen blieben unverändert.

Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm:

Weizen	24,70—25 20	Hafer	19.90—20.40
Roggen	20,70—21.20	Viktoriaerbsen	48,00—52,00
Braugerste	22,50—23,50	Erbsen	—
Futtergerste	19.70*)	Futtererbsen	—

*) Bis 68 Ko. Hektolitergewicht.

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Für 100 Kilogramm	feine	mittlere	ordinäre Ware
Raps	38,00	37.00	36.00
Kleesaat, rote	98,00	86,00	74,00
„ weiße	105,00	85,00	65,00

Kartoffeln.

Speisekartoffeln, beste, für 50 Kilogramm 1,75—2,00 Mark, geringere, ohne Umsatz.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 12. November.

Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P.	245—248	209	—	204
Danzig	250	210	—	202
Thorn	—	—	—	—
Stettin	—	—	—	—
Posen	—	—	—	—
Breslau	247—252	207—212	197üb.68kg 225—235	199—204
Berlin	—	—	—	—
Hamburg	265—267	224—227	über 68 kg 256—266	217
Hannover	—	—	—	—

Preise der amerikanischen Getreidebörsen vom 11. November:

Weizen: Neuyork. Roter Winter Nr. 2, loko, 206,10 Mark, (vor. Pr. 207.35 M.) Lieferungsware, Dezember, 206,10 M. (206,90 M.), Mai 218,70 M. (218,25 M.).

Chikago. Lieferungsware, Dezember, 193,50 M. (194,55 M.), Mai, 204,60 M. (205,90 M.).

Mais: Chikago. Lieferungsware, Dezember 123,00 M. (123,25 M.), Mai 128,65 Mark (128,90 M.).

Berlin, 13. November. Getreidebörse. Am Frühmarkt wurde Hafer gehandelt und notiert und zwar zu dem gesetzlich vorgeschriebenen Höchstpreise von 212 M. Die anderen Getreidesorten wurden wiederum nicht notiert, da keine Abschlüsse stattfanden. Angebot aus der Provinz lag wieder ziemlich reichlich vor. An der Mittagsbörse wurde wiederum nur Mehl und zwar zu unveränderten Preisen gehandelt. Es notierten: Weizenmehl loko 00 33—39,50, Roggenmehl 0 und I 29,40—30,50, trockene Kartoffelstärke und Kartoffelmehl 31,25, feuchte Stärke 15 M.

Posen, 13. November. [Produktenbericht.] (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) Zufolge der Bekanntmachung der gesetzlichen Höchstpreise ist der Umsatz noch belanglos.

Die staatlich festgesetzten Höchstpreise sind für Posen folgende: **Weizen,** guter 250 M., **Roggen,** 120 Pfd. holl. gute trockene Dom.-Ware, 210 M., **Braugerste,** gute, 68 Kg., 203 M., feinere Sorten über Notiz **Futtergerste** (bis 68 Kg.), 195 Mark, **Hafer,** guter, 205 M.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,° in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Celsius-Grad
November				
12. nachm. 2 Uhr	738,2	SW frisch. W.	bedeckt	+ 5,9
12. abends 9 Uhr	740,6	SW frisch. W.	halbbedeckt	+ 5,6
13. morgens 7 Uhr	745,1	W mäßig. W.	wolkig	+ 3,3

Grenztemperaturen der letzten 24 Stunden, abgelesen am 13. November, morgens 7 Uhr:

13. November Wärme-Maximum: + 6,4° Cels.
13. „ Wärme-Minimum: + 3.6° „

Leitung: E. Ginschel.
Verantwortlich für den politischen Teil, den allgemeinen, den Unterhaltungs- und Handelsteil: **Karl Peeck;** für Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herbrechtsmeyer;** für den Anzeigenteil: **E. Schrön.** Rotationsdruck und Verlag der **Ostd. Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G.** Sämtlich in Posen.

Nachruf.

Es starben in treuer Pflichterfüllung den Heldentod für König und Vaterland auf den Schlachtfeldern Rußlands: [9040

am 10. 10. 14 bei Tomaszow:

Hauptmann d. L. I.

Linz,

Leutnant d. L. I.

Sachse,

der Offiz.-Stellvertreter, Vizefeldw. d. R.

Braune.

Ehre ihrem Andenken!

Im Namen des Offizierkorps des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 37

Brosy-Steinberg,

Oberstleutnant und Regimentsführer.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am Sonntag, dem 25. Oktober in Russisch-Polen, mein liebes Kind, mein guter, einziger Sohn [9043

Hans Haake

Kgl. Gerichtsassessor und Leutnant d. R. im Gardekorps, Ritter des Eisernen Kreuzes.

Charlottenburg 4, Fritschestraße 49.

Marie Haake,
geb. **Forbrich.**

Am 11. d. Mts. nachm. 4¼ Uhr verschied am Herzschlage meine heißgeliebte Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Katasterassistent

Martha Wiedemeier

geb. **Zehbe**

im Alter von 45 Jahren. [9047

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 15. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr von der Leichenhalle des neuen Paulikirchhofes aus statt.

Fichtennadel-Extrakt
für Bäder
in Gläsern à 12 6 3 Bäder
3,00 1,50 75 Pf.
empfiehlt **Paul Wolff,** Drogenhandlung, Wilhelmsplatz 3. [8019

Zahle die höchsten Preise für **Militärsachen** d. sämtlichen Gattungen. Fr. Kallmansohn, Töpfergasse 3.

Guterh. Sattel, Zaumzeug und neuer Schlafsack zu verkaufen. **Linnéstraße 11.** [9032]

Familiennachrichten

(aus anderen Zeitungen zusammengestellt).

Verlobt: Frl. Ursula Rübke, Buschmühlen mit Freiherrn Carl von Wrede-Melschede a. d. H., Willebadessen.

Geboren: 1 Sohn: Hauptmann Walter von Versen, Striegau. Korvetten-Kapitän a. D. M. Falkenthal, Zehlendorf. 1 Tochter: Referendar Dr. Jahn, Schweidnitz.

Gestorben: Professor Dr. Georg Friedrich Preuß, Breslau. Rechtsanwalt und Notar Willy Willenberg, Leutnant d. R., Freiburg i. Schl. Fabrikdirektor Alfred Paul, Leutnant d. L., Dreiwerden. Major und Bataillons-Kommandeur Karl Freiherr Schilling von Canstatt, Gießen. Oberstleutnant Felix von Otto, Kottbus. Landwirt Werner Götz, Brunne. Joachim von Fürsen, Wankendorf. Klaus von Loeper, Loepersdorf. Friedrich Sohnrey, Berlin-Steglitz. Hauptmann Dr. jur. Eberhard Schwarz, Pilsnitz bei Breslau. Schlachthofinspektor Paul Schweda, Schweidnitz. Bankprokurist Rudolf Wagner, Breslau. Lehrer Kurt Laufsmann, Neustadt Oberschl. Leutnant d. R. Joachim von Schwerin, Berlin-Halensee. Professor Dr. Franz Waterstradt, Hohenheim. Rechtsanwalt Dr. jur. Otto Hahn, Erfurt. Einj. Kriegsfreiwilliger Victor Hoffmann, Breslau. Leutnant Milhelm Kuntze, Wittgendorf. Fahnenjunker Albert Beyer, Zobten a. Berge. Gerichtsreferendar Ludwig Rawack, Goldberg.

Trockenschnitzel,

Zuckerschnitzel,

prima Melassefutter, Sesamkuchen, Rapskuchen

bieten an für prompt und später [8919

Friedenthal, Kuester & Co., Breslau II

Futter-, Dünger- u. Saaten-Großhandlung.

Telephon 196 und 2590.

Militärfreier Generalvertreter

f. d. Vertrieb e. b. Militärbehörden u. Privaten gut eingef. Massenartikels. (H 1117

Dr. Henkel & Co., Hannover 21, Weißekreuzstraße 37.

Der Weltkrieg 1914

Heft 9 soeben erschienen

Illustrierte Kriegs-Chronik
herausgegeben von Dr. Wilhelm Kranzler

Heft 9 soeben erschienen

Der Weltkrieg 1914

Eine illustrierte Kriegsgeschichte

unter Benutzung aller amtlichen Erlasse, Dokumente und Depeschen und mit Berücksichtigung **vieler Berichte von Mitkämpfern zu Wasser und zu Lande herausgegeben** von **Dr. Wilhelm Kranzler.**

Mit vielen Illustrationen, Karten und Schlachtplänen.

Massen-Auflagen ermöglichen den billigen Preis von 25 Pfg. für das Heft.

Wir bitten, das **9. Heft** und die weiteren in unseren Geschäftsstellen **Tiergartenstr. 6** und **St. Martinstr. 62,** sowie bei unseren **Trägern** in Empfang zu nehmen.

Versand nach auswärts gegen Voreinsendung von 30 Pf. für das Heft, 4 Hefte 1,10 Mk.

Ostdeutsche Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-Ges.
Posen W 3. Postschliessfach 1012.

Warnung!

Es werden dauernd allerlei unbegründete und falsche Gerüchte über Kriegsereignisse verbreitet. Ich warne nachdrücklichst davor. Personen, die dessen ungeachtet fahrlässig oder absichtlich derartige Gerüchte aufbringen oder weitertragen, haben Bestrafung mit Gefängnis bis zu einem Jahre zu gewärtigen. (9053

Posen, den 12. November 1914.

Der Militärpolizei-Meister.
v. d. Knesebeck.

Einzelne Maßnahmen, die in letzter Zeit in den zum Bereiche des 5. Armeekorps gehörenden Grenzkreisen der Provinz Posen getroffen sind, haben unter der Bevölkerung hier und da eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen. Mit Zustimmung des Herrn stellvertretenden Kommandierenden Generals kann ich erklären, daß diese Maßnahmen lediglich aus militärischen Rücksichten erfolgt sind und nur den Zweck haben, vorbeugend das Erforderliche für alle Fälle sicher zu stellen. Die Gefahr eines russischen Einbruchs liegt nach menschlichem Ermessen gegenwärtig nicht vor. Ich hoffe, daß diese Mitteilung dazu beitragen wird, ängstliche Gemüter zu beruhigen und die Bewohner der Provinz von grundlosem und übereiltem Verlassen ihres Besitzes abzuhalten.

Posen, den 13. November 1914.

Der Ober-Präsident.
von Eisenhart-Rothe.

Liebesgaben für unsere Krieger im Felde. 9051

Bitte ausschneiden und aufbewahren.

Thermosflaschen und Thermostaschen
aus Leder und Filz.

Rasierapparate — Rasierpinsel und Rasierseife
Blechdosen für Butter und Fett — Feldpostbrief-Kartons
Kaffeetabletten, Kakaotabletten, Teetablett. u. Bouillonwürfel
Milch, Kakao in Tuben, Kognak, Rum
Verbandstoffe, Heftpflaster und Marschsohlen
Präservativ-Creme, Armeefußstreupulver und Salizyltalg
Feld-Drogerie, Gummi-Waschbecken, Insektenpulver
Katzenfelle und Leder zum Füttern von Westen usw.
Zahnpasta, Zahnbürste, Mundwassertabletten
Hartspiritus, Spirituskocher, Kerzen, Lederfett
Ohrenschützer, Ohrenwatte, Schnupfenwatte
Armeetropfen, Hustenbonbons, Pfeffermünz- u. Natrontabl.

Nur St. Martinstraße Nr. 62

Theodor Müller. Fernsprecher 1969.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Johann Budzynski** in **Schrimm** wird die Vergütung des Konkursverwalters für seine Geschäftsführung auf 200 M. festgesetzt.

Schrimm, den 22. Oktober 1914.

Königl. Amtsgericht.
(9044)

Bürgerwehr.
Heute u. jed. Sonnabend 2—4 Uhr
Uebung [9052
auf dem **Kernwerk.**

Mein Geschäftslokal ist wegen Personalmangel v. 1—3 Uhr nachm. geschlossen. [9050
Adolf Leichtentritt,
Weinhandlung, Paulikirchstr. 3.

Auf der Fahrt vom Sapiehaplatz bis Augustastraße ist anscheinend aus Irrtum ein **Paket mit zwei wasserdichten Pferdedecken** mitgenommen. Der Finder des Pakets ist erkannt und wird gebeten, dasselbe baldigst in der Geschäftsstelle dieser Zeitung abzugeb.
[9054]



Stadttheater.

Sonnabend, den 14. November, 8 Uhr:
Zum ersten Mal.
Die deutschen Kleinstädter.
Lustspiel in 4 Akten v. **Kotzebue.**
Sonntag, den 15. Nov., 3½ Uhr:
Zum letzten Male.
Als ich noch im Flügelkleide. (9046
Abends 8 Uhr:
Bunter Abend.
Ich heirate meine Tochter. U 9.
Konzert (Emil Zoller).
Zum Einsiedler.
Vorverkauf bei Walleiser.

Komplettes Reitzeug,
gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. u. **Nr. 9048** a. d. Exp. d. Bl.

Glaserarbeiten und Reparaturen führt saub. u. bill. aus **Mamroth,** Wronker Platz 7.
[9055]